

Festival für aktuelle Musik

XXIX. RAND*FEST*SPIELE ZEPERNICK

LUFT

26. bis 29. August 2021

Sankt-Annen-Kirche



www.randspiele.de

Bei diesem Festival werden
Foto-, Film- und Ton-Aufnahmen gemacht.
Durch Ihre Teilnahme und den Besuch erklären Sie
sich damit einverstanden, dass diese eventuell
in öffentlich zugänglichen Medien (Presse/Internet usw) erscheinen.

**Programmänderungen sind nicht beabsichtigt,
aber wahrscheinlich nicht zu vermeiden.**

"Sicher ist, daß nichts sicher ist. Selbst das ist nicht sicher."
Joachim Ringelnatz

Die Coronabestimmungen erlauben uns Konzertblöcke
a 30-45 min. mit ca. 25-30 Zuhörer pro Konzertblock
unter Wahrung der Abstandsregeln.

Broschüregestaltung: Klaus Schmidt (www.kschmidtberlin.de)
Helmut Zapf (www.musikwerkstatt.de)
Redaktionsschluß 23. August 2021



Liebe Musikfreundinnen, liebe Musikfreunde,

die Zepernicker Randfestspiele bringen nun schon seit 29 Jahren, in ihrer Randlage im ländlichen Raum zwischen Brandenburg und Berlin, aktuelle Musik zu Gehör. Die Mauern der fast 900 Jahre alten Feldsteinkirche haben in diesen Jahren vieles an Klängen aufgenommen und den Hörern zurückgegeben. Musikerinnen und Musiker präsentieren die Werke von Komponistinnen und Komponisten; viele von ihnen sind bundesweit und international renommiert.

Die kleine Feldsteinkirche St. Annen bietet dafür eine außergewöhnliche Akustik. Das Motto der 29. Festspiele LUFT knüpft an die Themen der letzten Jahre WASSER und ERDE an, im nächsten Jahr folgt das FEUER als verbindendes Motiv. In dieser dramaturgischen Strategie wird auch die Bodenständigkeit des Festivals, sein vermittelnder und kommunikativer Charakter deutlich, lebensnah und sich ständig weiterentwickelnd. So wie sich aus den vier Elementen unser Leben und unser Fortschritt entwickelt haben, so stehen wir heute in der Verantwortung, die Schöpfung zu erhalten und zu bewahren. Die Luft ist ein Urelement des Lebens, der Atmung, des Gesangs und des instrumentalen Musizierens. Sie ist zudem selbst Klang, egal ob es sich dabei um den zufälligen, meist geräuschhaften, oder um den sorgfältig komponierten Klang handelt.

Viele der 58 Werke, die an diesem langen Wochenende erklingen, verweisen darauf oder nehmen direkten Bezug. Das Wechseln der Konzertorte zwischen Sankt-Annen-Kirche und Gemeindehaus, auch während eines Konzertprogramms, ermöglicht den Hörerinnen und Hörern eine besondere Art der Aufmerksamkeit. Und der zwischen beiden Orten liegende Kirchgarten lädt zum Verweilen in den Pausen ein, begleitet von den Luft-Strömungen der Klanginstallation Andre Bartetzki im Kirchgarten; eine Atmosphäre, die dazu anregt, mit den Künstlerinnen und Künstlern ins Gespräch zu kommen.

Ich freue mich sehr, dass das Land Brandenburg die Randfestspiele – einen uneitel in Erscheinung tretenden, bedeutenden Klangtreffpunkt - auch in diesem Jahr wieder fördert. Die zeitgenössische Musik, die an einigen Orten unseres Landes bereits ihren Platz gefunden hat, verdient weitere und größere Beachtung.

Allen Konzertbesucherinnen und –besuchern wünsche ich anregende Tage voll mit neuen Klangerlebnissen. Lassen Sie sich anstecken von der Kreativität und der besonderen Atmosphäre des Festivals, genießen Sie Musik live - die Luft-Strömungen - und die Begegnung untereinander.

Mein besonderer Dank gilt dem Komponisten Helmut Zapf. Er hat dieses Festival gegründet und leitet es, sorgt seit vielen Jahren für Kontinuität und Qualität. Ohne ihn wären die Randfestspiele nicht, was sie sind: Für einige Tage der Mittelpunkt des Interesses an neuen kompositorischen Ideen in Brandenburg.

Allen Mitwirkenden ein kräftiges toi,toi,toi!

Prof. Dr. Ulrike Liedtke
Präsidentin des Landtages Brandenburg



Liebe Gäste und Freunde der Randspiele,

die Randfestspiele sind inzwischen eine Tradition in der Gemeinde Panketal. In diesem Jahr findet die Veranstaltung zum 29. Mal statt. Nun könnte man einfach sagen: Es ist wieder ein Jahr vergangen und somit Zeit für eine Neuauflage ist. Doch hinter uns liegt ein denkwürdiges Jahr, indem Kultur dieser Art aufgrund von Corona nicht möglich war. Das stellte besonders Kulturschaffende vor sehr große Herausforderung. Aber auch das Publikum musste viele Monate ohne Lesungen, Konzerte oder Theater auskommen. Erst als diese Angebote wegfielen, wurde deutlich, wie sehr sie fehlen und wie sehr sie weiterhin benötigt werden – fast so, wie die Luft zum Atmen.

Daher finde ich es auch so passend, dass die 29. Randfestspiele unter dem Motto „Luft“ stehen. An vier Tagen und vier Nächten im August

2021 bietet das Festival Zeitgenössischer Musik und Kunst in der Sankt-Annen-Kirche Zepernick ein abwechslungsreiches und spannendes Programm. Dabei verweist das Thema „Luft“ nicht nur auf ein Urelement unseres Lebens, sondern auch auf die Bedeutung von Bewegung und Veränderung, auf das Durchströmen und das Überdenken der Dinge. Es geht auch um die Musik, denn nichts kann schwingen und erklingen ohne dieses Element.

Die diesjährigen Randfestspiele werden eine besondere Energie ausstrahlen nach einer so langen Zeit ohne Livemusik. Sie laden ein zum Luftholen, Durchatmen, Innehalten. Sie sind ein Rückblick, aber auch eine Vorschau auf das nächste Jahr, in dem diese beliebte Veranstaltung zum 30. Mal stattfinden wird. Doch erst einmal liegt das Fokus im Hier und Jetzt: Den Veranstaltern wünsche ich viele neugierige Zuschauerinnen und Zuschauer, endlose Kreativität und gutes Gelingen. Dem Publikum wünsche ich eine schöne Zeit. Genießen Sie das tolle Programm, das weit über die Grenzen unserer Gemeinde bekannt ist. Einige von Ihnen werden sicher „Luft“-Sprünge aufgrund dieser guten Unterhaltung machen.

Ihr Bürgermeister

A handwritten signature in blue ink that reads "Ihr Maximilian Wonke". The signature is fluid and cursive.

Maximilian Wonke
Bürgermeister Panketal

Donnerstag, 26. August

Eröffnungskonzert

20:00 Uhr LUFT I

Ausführende:

Ensemble JungeMusik BB

Matthias Bauer - Kontrabass, **Mike Flemming** - Viola,
Katarina Vorwerk - Trompete, **Andrej Lakisov** - Saxophon
Erik Drescher - Flöten, **Elena Kakaliagou** - Horn,
Nadezda Tseluykina - Piano, **Thomas Noll** - Orgel

New Classic Duo – Julia Smirnova - Violine, Konstantin Manaev - Violoncello
Thomas Noll - Orgel
Andre Bartetzki - Elektronik

Kirche

Samuel Tramin "Triptychon" für Orgel (2021)

Thomas Noll - Orgel

Beim Denken über ein neues Stück für eine Kirchenorgel tauchten vor dem inneren Auge immer wieder Altargemälde auf und hier besonders die von Hieronymus Bosch. Ohne sich auf ein konkretes Bild zu beziehen, nahm die Musik die Atmosphäre der Gemälde auf. Die abstrakten energetischen Bewegungen entwickelten sich in etwas Ungesundes, Gequältes, wie in den Gesichtern der Menschen auf den Höllengemälden von Bosch zu finden sind. Auch die Form des Stückes orientiert am dreiteiligen Aufbau der Triptycha des Malers.

Im ersten Satz versucht eine fragmentierte Melodie sich zu finden und durch aggressive Akkorde hindurch zu gelangen, was aber lediglich in einem gegenseitigen Auflösen der Elemente mündet.

Im zweiten nimmt eine Bewegung stetig mehr Energie auf, verharnt aber, ohne zu einer „Erlösung“ zu finden, in sich selbst kreisend, bis sich die Energie wieder verliert.

In einem dritten Satz erscheinen erneut Akkorde, diesmal sehr langsam, und diesmal ohne stabile Zustände zu erreichen: sie zerfallen stets nach einiger Zeit wieder.

Georg Katzer "Kette" (1987) für Viola solo

Mike Flemming - Viola

Es gibt dieses Sprachspiel: Jemand geht jemanden holen, sie kommen aber beide nicht zurück, ein dritter wird hinterhergeschickt, auch jetzt kommt man nicht, ein vierter.... Der Satz wird lang und länger. In ähnlicher Weise wächst und verlängert sich "Kette" aus zwei kleinen Zellen, wird ebenfalls immer länger bis die Kette unter ihrem eigenen Gewicht endlich reißt und Raum gibt für eine andere, freiere Entwicklung. Im Jahre 1988 nach der Uraufführung bin ich gefragt worden, ob ich diese Deutung etwa politisch meine. Ich hatte ausweichend geantwortet.

Gemeindehaus

Anton Safronov “Sostenuto... Ostinato... Zwei Stimmen, nicht in Unison“

für Violine, Violoncello und Klavier (2020)

im Andenken an Dmitri N. Smirnov († 9.04.2020) und Alexander Wustin († 19.04.2020)

Julia Smirnova - Violine, Konstantin Manaev - Cello, Nadezda Tseluykina - Piano

Im Frühling letztes Jahres hat die Corona-Pandemie die Leben der zwei bedeutsamen russischen Komponisten genommen, und zwar bloß in einem Zehn-Tage-Abstand. So einen schweren bitteren Schlag hat die Musikwelt meines Heimatlandes lange nicht erlebt... Ein Klaviertrio «im Andenken» ist eine lange Tradition der russischen Musik, die auf Tschaikowski, Rachmaninoff und Schostakowitsch zurückführt. Als Motto zu meinem Gedenkstück habe ich die Zeilen aus dem Spätgedicht «Komarowo-Entwürfe» (1961) von Anna Achmatowa genommen, wo es über «vorübergehenden Zu-Gast-Sein» im Leben sowie über «Appel der zwei Stimmen auf den Luftwege» (Andeutungen an die bis dahin schon aus dem Leben verschiedenen Dichterfreunde) reflektiert wird. Da eine deutsche Übersetzung mir fehlt, erlaube ich mir ein Originalsprachzitat:

Все мы недолго у жизни в гостях,
Жить — это только привычка.
Чудится мне на воздушных путях
Двух голосов переключка.

Wir alle sind kurzlebige Gäste im Leben,
Zu leben ist nur eine Gewohnheit.
Ich fühle die Atemwege
Apell mit zwei Stimmen.

Interlinearübersetzung ohne Reim und Rhythmus

Andreas F. Staffel “Über Immersion“ für Sopransaxophon und teilpräpariertes Klavier (November 2019)

Andrej Lakisov - Saxophon, Nadezda Tseluykina - Piano

Der Name **Immersion** bedeutet so viel wie „Eintauchen“ und ist sinnbildlich für die Komposition. Durch die Verschmelzung von Saxophon und dem, mit Papierschnipseln und Tüchern präparierten Bereiche des Klaviers entsteht eine besondere Klangfärbung. Am Anfang spielen sich beide Instrumente in einer Art „Battle“ schnelle abgerissene Staccato Klänge zu. Das Klavier schlägt hierbei sehr tiefe präparierte Töne im tiefen Register an, die an einen E-Bass denken lassen. Einen Kontrast hierzu bilden die leise verebbenden Resonanzklänge in die die Musiker „eingetaucht werden“ Flageolettöne von Klavier und wechselnde Mehrklänge des Saxophons vermischen sich und verebben in der Ferne. Der Schluss greift erneut den rhythmischen Anfangsimpuls auf und endet rau und abrupt.

Ralf Hoyer “Three short pieces for piano / dedicated to Chick Corea“ (2010)

Nadezda Tseluykina - Piano

Nach einem Konzert, in dem Chick Corea außer seinen wunderbaren piano improvisations unerwartet auch Mozart und Rachmaninow spielte, hatte ich ihm spontan angeboten, für ihn ein kleines Stück zu schreiben. Darüber war er sehr erfreut. Ich habe es ihm dann später zugesandt, aber nie wieder davon gehört... Damit war natürlich zu rechnen, es war mir trotzdem ein Vergnügen. Er verstarb am 9. Februar 2021 im Alter von 79 Jahren – so ist diese Uraufführung auch ein letzter Gruß.

Kirche

Thomas Gerwin “Tafel-Musik“ für Flöte und Zuspield (2010)

Erik Drescher - Flöte

In diesem Stück geht es um ästhetische Präsenz und um Authentizität. Der/die Flötist*in folgt der zumeist graphisch notierten Partitur intuitiv durch musikalische und körperliche Aktion. Dabei spielt sie/er gleichzeitig mit den akustischen Gegebenheiten des jeweiligen Aufführungsraumes und lotet diesen klanglich aus. Die Partitur besteht aus 17 kleinen Tafeln mit jeweils einer kurzen Szene oder musikalischen Aktion. Es gibt keine festgelegte Reihenfolge der Szenen, sondern die Karten werden direkt vor der Aufführung neu gemischt und so durch die Beteiligung einer höheren Instanz, des Zufalls, in eine nur für dieses Konzert geltende Dramaturgie gebracht. Ein Stück zum Hören, Sehen und Nachsinnen.

Das Stück ist Klaus Schöpp gewidmet; es gibt auch eine Fassung für Flöte mit elektroakustischem Zuspield - die jetzt in Zepernick zu hören sein wird.

Martin Daske “No man's land“ für Orgel und Zuspield (2007)

Kein Werkkommentar, die Musik soll für sich selbst sprechen.

Lothar Voigtländer “Illuminations avec Rimbaud “ (für Matthias Bauer)

Matthias Bauer - Kontrabass

Die kompositorisch/dramaturgische-Organisation des Zusammenspiels zwischen dem Text dieses wohl berühmtesten Gedichtes von Rimbaud und die eigenständige instrumentale Exegese durch den Instrumentalisten bewirken, dass in der improvisatorischen Gestaltung eine weit und individuell gefächerte Ebene zur poetischen Aussage dazu gewonnen werden kann - ohne der Gefahr einer „musikalischen Vertonung“ zu erliegen.

Rimbaud schreibt dazu : Ich ist ein anderer. "Sie ist wiedergefunden. :Was? Die Ewigkeit. Es ist das Meer verbunden mit der Sonne in eins."

Text einfügen

Gemeindehaus

Rainer Rubbert “Konzertstück“ (2016) für Horn und Klavier

Elena Kakaliagou | Nadezda Tseluykina

Kein Werkkommentar, die Musik soll für sich selbst sprechen.

Luca Lombardi “Essay 1A – A chi fa notte il giorno“

Matthias Bauer - Kontrabass

1975 schrieb ich ein Stück für Solo-Kontrabass mit dem Titel “Essay”. Fast zwanzig Jahre später erstellte ich eine vollkommen neue Version dieses Stückes unter Verwendung eines Gedichtes von Michelangelo, die Nr. 75 aus seinen “Rime”. Diese Komposition kann mit oder ohne Text, bzw. mit dem italienischen Original oder der deutschen Nachdichtung von Michael Engelhard aufgeführt werden.

Hier beide Versionen des Gedichtes:

Egli è pur troppo a rimirarsi intorno
chi con la vista ancide i circostanti
sol per mostrarsi andar diporto attorno.

Egli è pur troppo a chi fa notte il giorno,

scurando il sol co' vaghi e be' sembianti,
aprirgli spesso, e chi con risi e canti
ammuta altrui non esser meno adorno.

Das ist zuviel, will einer sich erkünnen,
Mit seinem Blick zu töten, wen er sieht
Wenn er sich zeigt. lustwandelt er vor ihnen.

Das ist zuviel, wenn er mit Zaubermienen,
Die Sonn' verdunkelnd, die am Himmel zieht,
Den Tag in Nacht verwandelt.
Nicht weniger schön ist, wer der Welt mit Lied
Und Lachen, das sie schweigen heisst, erschienen.

Jan Cyž „**cosa rimane...**“ für Sopran-Saxophon, Viola, Kontrabass und Klavier
(mit Percussion: Holzklapper und Jazzbesen) (2021)

*Andrej Lakisov - Saxophon, Mike Flemming - Viola, Matthias Bauer - Kontrabass,
Nadezda Tseluykina - Piano*

Dieses im Jahr 2021 entstandene Stück „cosa rimane...“ wurde für die „Intersonanzen 2021“ komponiert.

Der Werktitel nimmt Bezug zum jetzigen Zeitgeschehen: Hoffnung – Verzweiflung...

Freitag, 27. August

20.00 Uhr Wolken

Ausführende:

ensemble mosaik berlin

Bettina Junge - Flöten, **Christian Vogel** - Klarinette, **Ernst Surberg** - Klavier

Chatschatur Kanajan - Violine, **Karen Lorenz** - Viola, **Niklas Seidl** - Cello,
&

Damir Bacikin - Trompete

Thomas Noll - Orgel

Gemeindehaus

Jens Klimek "clepsydra" (2021) Miniaturen für Flöte, Violine, Viola, Violoncello und Piano

Bettina Junge - Flöte, Chatschatur Kanajan - Violine, Karen Lorenz - Viola, Niklas Seidl - Cello, Ernst Surberg - Klavier

Das Stück clepsydra geht auf den griechischen Begriff der Wasseruhr zurück. Dies war in den ersten antiken Hochkulturen der Versuch, Zeit messbar zu machen in dem eine bestimmte Wassermenge tropfenartig in ein anderes Gefäß übergeht. Davon ausgehend entstanden 8 Miniaturen, die alle aus der vorangehenden entwickelt wurden und ineinander übergehen. Dabei werden immer neue Gesten kurz geschaffen, danach wieder ausgelöscht und nur ein kleiner elementarer Bruchteil (sei es ein Spielweise, eine melodische Floskel o. ä.) weiter gesponnen.

Annette Schlünz "aufgelöst(verschlungen)" (2000) für Flöte, Klarinette, Piano, Violine, Violoncello

Bettina Junge - Flöte, Christian Vogel - Klarinette, Ernst Surberg - Klavier, Chatschatur Kanajan - Violine, Niklas Seidl - Cello

"Man sitzt am Fenster, man sieht die Blätter fallen, im Herbst, man sieht, die Zeit verstreicht. Man blickt, man ist gelähmt, kann nicht eingreifen. (...) Man sieht, und man verliert das Gefühl für Zeit."

aufgelöst(verschlungen) setzt die in *Fadensonnen* (1993) begonnene Arbeit mit sogenanntem Klang- und Ereignisband auf andere Art und Weise fort.

Ausgangspunkt ist das scheinbar ständig präsente, stets aus einer wechselnden Trioformation bestehende, Klangband. Dieses entwickelt, verändert sich nur in Klangfarbe und Amplitude, aber weder in Gestus noch Rhythmus. Einzig das Klavier gehört ständig zu dieser Gruppe und wird zum Auslöser der inneren Klangveränderungen. Dabei spielt die Zahl 48 eine wichtige Rolle sowohl in den Dauern- als auch in den Tempoproportionen. Auf dieses Klangband treffen Ereignisse, die in den insgesamt fünf Abschnitten der Komposition immer mehr Raum einnehmen, ohne sich proportional zu den Klangdauern zu verhalten. Diese, in ihrer Besetzung also auch wechselnden, Duos kreisen sozusagen um den Klavierkern, die Instrumentalisten sitzen jeweils zu zweit in gewisser Entfernung vom Mittelpunkt Klavier. Das Ereignisband behält im Gegensatz zum Klangband seine Farben bei, changiert aber in Rhythmus und Geste bis sich in Teil 5 beide deckungsgleich überlagern.

"aufgelöst(verschlungen) von der Helligkeit" (Undine Gruenter)

Das Stück entstand im Rahmen des Stipendiums des Rhein-Neckar-Kreises auf dem Dilsberg und wurde im Rahmen des Gegenwelten-Festivals 2000 vom französischen

Ensemble Alternance uraufgeführt. Die Version von 2001 wurde vom französischen Ensemble Aleph im Rahmen des 2. internationalen Forums junger Komponisten für zahlreiche Aufführungen z.B. Festival Alicante/Spanien, MANCA/Nizza, im Théâtre Dunois in Paris, in der Akademie der Tonkunst Darmstadt und eine CD-Produktion ausgewählt.

Sebastian Stier **“abgestecktes Gelände 2“** Komposition für Flöte, Klarinette, Violine und Violoncello (2016)

Bettina Junge - Flöte, Christian Vogel - Klarinette, Chatschatur Kanajan - Violine, Niklas Seidl - Cello

Die vier Instrumente bilden in meiner Vorstellung die Eckpunkte eines Spiel- und Experimentierfeldes, innerhalb dessen sich meine Fantasie an den (ton-)räumlichen Beziehungen der Instrumente entzündet. So ergibt sich das Paradox eines sich öffnenden, nahezu unerschöpflichen Klang- und Denkraumes, dessen Bedingung aber die Begrenzung ist. Diese stellt für das musikalische Material den einhegenden Rahmen dar, ohne den die formulierten Gedanken keinen formalen Halt fänden. Gleichzeitig wohnt diesen Gedanken etwas Ausuferndes inne, sodass der formgebende Rahmen selbst in Frage gestellt wird. Be- und Entgrenzung bedingen sich: die musikalische Gestaltung schwankt zwischen Rebellion und Affirmation.

Kirche

Luca Lombardi **“Predah“** für Trompete solo

Damir Bacikin - Trompete

Das Stück „predah // הפרד“ für Solotrompete komponierte Lombardi im Jahre 2014 in Andenken an den im Januar 2014 verstorbenen Dirigenten Claudio Abbado. Das Wort „predáh“ bedeutet auf Hebräisch Abschied oder Trennung.

An Reinhold Friedrich denkend, für den er einige Jahre zuvor die Komposition „Gilgul“, für Trompete und Orgel, geschrieben hatte, komponierte Lombardi das Stück für Trompete solo. Zu jener Zeit arbeitete er schon an „Ofer“, einer dreiaktigen Oper nach dem Buch von David Grossman „Eine Frau flieht vor einer Nachricht“, die sich ebenfalls mit Trennung, Abschied und Tod befasst.

So verwendete er das kurze Stück auch als eines der Zwischenspiele der Oper.

Noam Zur (im Booklet der CD „Listen to our Cry“, Ars Produktion, 2021)

Volker Freidel **“Surreal Reflektionen“** für Orgel (2021)

Der Komponist möchte sein Werk nicht kommentieren

Eres Holz **“MACH“** für Trompete

Damir Bacikin - Trompete

Die MACH-Reihe ist ein Kompositionszyklus für Soloinstrumente mit oder ohne Elektronik. MACH ist der Imperativ von machen, eine Form der Aufforderung, Befehl oder Einladung. Die MACH-Zahl ist nach Ernst Mach benannt, welche die Geschwindigkeit im Verhältnis zur Schallgeschwindigkeit beschreibt. MACH ist also eine Art Einladung, das zu machen, was nicht trivial ist.

Bisher umfaßt MACH acht verschiedene Solostücke: Trompete, Klavier, Klarinette, Orgel, Akkordeon, Posaune, Saxofon und Violoncello. (Stand 2021)

Gemeindehaus

Stefan Streich **“clouds 7“** (2016) für Flöte, Klarinette, Viola, Piano,

Bettina Junge - Flöte, Christian Vogel - Klarinette, Karen Lorenz - Viola,

Ernst Surberg - Klavier

Clouds 7 ist ein variabel besetztes Stück für 4 - 5 Instrumentalist*innen und/oder Sänger*innen. Es ist Teil der Serie Clouds für verschiedene Instrumente, deren Einzelstimmen wie alle Stücke dieser Reihen aus sog. „Modulen“ bestehen. Diese Module sind in sich mehr oder weniger geschlossene und charakteristische Aktionen und Figuren: geräuschhafte Halteklänge und rhythmische Patterns, kurze Melodien und Einzelakzente, ausladende Gesten und zarte Klanggebilde.

Einige dieser Einheiten sind in allen Stimmen ähnlich, manche sogar identisch. Andere wiederum sind ganz auf die verschiedenen Instrumente und Stimmen hin komponiert und benutzen deren spezifische Spieltechniken und Klangmöglichkeiten. Die Musiker*innen in Clouds 7 sind weitgehend frei in der Auswahl, Zeitpunkt, Dauer und Reihenfolge der Module. Manchmal zufällig, manchmal koordiniert treffen die isolierten Gestalten und Einzelklänge aufeinander und verbinden sich wie Wolkenbewegungen zu immer neuen Konstellationen. In immer anderen Zusammenhängen entsteht ein sprechender Verlauf in einer undramatischen Form.

Helmut Zapf **“Quinque descriptiones sonantes pro hebdomada sancta“** (2016)

für Klarinette in Bb, Violine, Violoncello und Klavier

*Christian Vogel - Klarinette, Chatschatur Kanajan - Violine, Niklas Seidl - Cello,
Ernst Surberg - Klavier*

Wie der Titel sagt, es sind fünf, ineinander fließende, kleine Klangbeschreibungen zur Heiligen Woche, die Woche von Palmarum bis Ostersonntag.

Angeregt wurde ich zu dieser Kammermusik durch eine Komposition von Alexander Glasunow, dessen Schauspielmusik „König der Juden“ von 1913 für Chor, Orchester und Darsteller, ich 2014 in Saratov hören konnte.

- I. Einzug Jesu Christi in Jerusalem
- II. Abendmahl und Verhaftung
- III. Verurteilung und Kreuzigung
- IV. Tod und Grablegung
- V. Auferstehung

22.00 Uhr Räume

Ausführende:

Ensemble JungeMusik BB

Roman Yusipey - Akkordeon

Erik Drescher - Flöte

Matthias Badczong - Klarinette

Isabelle Klemt - Violoncello

Andre Bartetzki - Video und Elektronik

Kirche

Erik Janson "Looped Colours" für Flöten, Bassklarinette und Cello

Erik Drescher - Bass- und Piccoloflöte, Matthias Badczong - Klarinette,

Isabelle Klemt - Violoncello

Mein 2014 komponiertes Trio "Looped Colours" für Bassflöte (auch Piccolo), Bassklarinette und Cello erlebt hier seine deutsche Erstaufführung; es wurde 2014 in der Wiener Galerie "Wechselstrom" von Musikern des Wiener Ensembles Platypus ur-aufgeführt.

Das Werk arbeitet über weite Strecken - vor allem in den ersten zwei Dritteln - mit Wiederholungsstrukturen. Diese "Loops" bezeichnen bei mir meist 2-5-taktige (oder mehr) identische Einsatz-Abstände eines jeweiligen Instrumentalparts (oder mehrerer Stimmen). Die Tonhöhen, Lautstärken und Klangfarben aber sind bei jeder Wiederholung eines solchen Loops immer unterschiedlich. Somit sind Wiederholungen oft nur zu "erahnen". Die Instrumente spielen zudem sehr ineinander verschachtelt. Ein Instrument spielt meist in Pausen des anderen hinein (sog. Hoquetus). Es entstehen so vielfältige und reizvolle Klangfarbenwechsel, die auch alle möglichen Spieltechniken, bis hin zu kombinierten Spieltechniken, Mehrklängen und deren Verbindungen umfassen.

Das Werk hat dabei eine dramaturgische Großform. Die Extremität und Gegensätzlichkeit der Klangfarben zwischen den drei Instrumenten nimmt zum Goldenen Schnitt hin kontinuierlich zu.

Zum Ausklang des Stückes hin gibt es schließlich extreme Register-Gegensätze. Die zuvor feine, subtile Loopstruktur mit ihren geringeren klangfarblichen und nur mikrotonalen Nuancen wird also gegen Ende "aufgebrochen" und ad absurdum geführt: Wiederholung und kleinste Nuancen auf engen Zeitrecken schlagen um in Nicht-Wiederholung bzw. simultane Gegensätze auf engstem Raum.

Olga Rayeva "The Light of the Day Holy Trinity" für Knopfakkordeon (2021) UA

Roman Yusipey - Akkordeon

Die Idee der Komposition für das Knopfakkordeon "The Light of the Day Holy Trinity" kam mir am Tag der Heiligen Dreifaltigkeit (nach dem orthodoxen Kalender) in den Sinn, welcher dieses Jahr auf den 20. Juni fiel. In den nächsten paar Tagen habe ich sie umgesetzt: die Komposition ist dann zu einem weiteren Stück in der Reihe ge-

worden, die kirchlichen Feiertagen gewidmet ist. Das Akkordeon wird von mir in diesem Stück als kleine Orgel "gesehen" und genutzt. Außerdem verwende ich eine einfache Metapher des Standardbasses (Tastatur in der linken Hand), bei der man beim Drücken einer Taste drei Töne gleichzeitig hört.

Edisson Denisow "Dès ténèbres vers la lumière" (1995) für Akkordeon solo
Roman Yusipey - Akkordeon

"Poetik des Sonnenuntergangs" - so kann man die Handlungsstränge der letzten Werke von Denisow nennen, die sich der unerbittlichen Annäherung an das tödliche Ergebnis einer schweren Krankheit bewusst sind, an der er 1996 starb. Dieses Werk enthält die wichtigsten ikonischen Merkmale des reifen Denisov-Stils.

«Dès ténèbres vers la lumière» («Von der Dämmerung zum Licht») war für Max Bonnay geschrieben, den französischen Schüler von Friedrich Lips, den russischen Akkordeonisten, mit dem der Komponist auch zusammenarbeitete. Die Uraufführung in Paris am 16. November 1996 hat 8 Tage von dem Komponistentod stattgefunden. Das Stück besteht aus mehreren Abschnitten, die insgesamt in einer rondo-artigen Form aufgebaut sind. Langsame Teile, wo die für Denisow charakteristischen lyrischen Motive vorherrschen, wechseln sich mit den schnelleren ab. In der Komposition gibt es viele Pausen, die dem das Klanggewebe Leichtigkeit und Transparenz verleiht.

Der Titel des Werkes, der sein unausgesprochenes Programm definiert, ist gewissermaßen auch auf die Polarregister des Instruments bezogen – der extrem tiefe und der extrem hohe. In den letzten Takten auf dem langen Pedalton «E» weichen die melodischen Linien dem Choral nach, der sich allmählich zu den höchsten Noten erhebt und auf ihnen erstarrt.

(Ekaterina Denisova-Bruggeman, übersetzt von Anton Safronov)

Gemeindehaus

Räume II

Video: Rose Schulze (Ursula Berzborn, Grotest Maru)

Musik: Helmut Zapf

Im Corona-Jahr 2020 begab ich mich noch einmal in die Bernauer Kasernen im Landkreis Barnim und nahm mein altes Thema „ Verlassenen Räume „ noch einmal auf. Ich begann mit der Dokumentation der Bilder von Graffiti – Künstlern aus aller Welt in einem 23 Hektar großen Areal, welches 25 Jahre leer stand. Jetzt soll hier ein großes Wohngebiet entstehen. Die ersten Arbeiten haben bereits begonnen.

In einem blauen Saal konnte ich unter Mitwirkung von Ursula Berzborn und Grotest Maru (Theater) ein Tanzstück inszenieren. Wir widmeten es Georg Katzer in Erinnerung an unsere gemeinsamen Arbeiten zu dem Thema „Räume“ (siehe u.a. Georg Katzer und Rose Schulze im Internet). Das Video wurde finanziert durch die AdK Berlin und die Stadt Bernau. Die Musik ist eine Auftragskomposition des E-Studios der AdK Berlin. (Rose Schulze)

Samstag, 28. August

18:00 Uhr Pfiff

Ausführende:

modern art ensemble Berlin

Klaus Schöpp - Flöten, **Unolf Wäntig** - Klarinetten, **Theodor Flindell** - Violine

Martin Flade - Viola, **Julia Wasmund** - Cello, **Katharina Hanstedt** - Harfe

Yoriko Ikeya - Klavier

&

Roman Yusipei - Akkordeon

Damir Bacikin - Trompete

Gemeindehaus

Max E.Keller "Mit Pfiff" (2012) für Flöte, Bassklarinette, Streichtrio, Klavier
Klaus Schöpp - Flöten, Unolf Wäntig - Klarinette, Theodor Flindell - Violine

Martin Flade - Viola, Julia Wasmund - Cello, Yoriko Ikeya - Klavier

Das Grundmotiv ist tatsächlich ein instrumentaler Pfiff des ganzen Ensembles, dem jeweils Echoartiges folgt, seien es verklingende Geräusche oder Klänge, seien es harte, laute Akzente, seien es leise Akkorde. Oft überraschend: eben mit Pfiff.

Gewidmet dem Ensemble Theater am Gleis Winterthur zu seinem 20-jährigen Bestehen.

Kaspar Querfurth "Einschluss" für Violine, Klavier

Theodor Flindell - Violine, Yoriko Ikeya - Klavier

Ein Einschluss ist eine Pflanze oder ein Insekt, das in einem Kristall oder einem Schmuckstein eingeschlossen wurde. Ausgehend von diesem Bild zeigen die in dem Stück verwendeten musikalischen Bestandteile – wie zum Beispiel kurze Melodien, hektische Klangfarbenveränderungen oder schnelle Läufe – eine gewisse Lebhaftigkeit, die jedoch durch einen gleichbleibenden Grundcharakter und einen Tonambitus, der nur die obere Hälfte der Klaviertastatur abdeckt, begrenzt wird.

Sidney Corbett "The Longings" für Flöte, Streichtrio, Harfe (2004)

Klaus Schöpp - Flöten, Theodor Flindell - Violine, Martin Flade - Viola,

Julia Wasmund - Cello, Katharina Hanstedt - Harfe

The Longings (Die Sehnsüchte) wurde von den Berliner Philharmonikern in Auftrag gegeben und am 14. März 2004 im Kammermusiksaal der Berliner Philharmonie von Mitgliedern und Gästen der Philharmoniker uraufgeführt. Das Werk ist dem Geiger Stanley Dodds gewidmet. Inspiriert wurde das Stück vor allem durch meine intensive Lektüre der Werke von Edmond Jabès, insbesondere seines "Book of Questions". Die Musik besteht aus vielschichtigen Pulsationen, sowohl in Linien als auch in Akkorden, die sich in mehreren Zeitzonen gleichzeitig abspielen. Die Linien kreisen umeinander und antworten auf jede Frage mit einer weiteren Frage.

Helmut Zapf "Heimat" für Flöte, Klarinette, Violine, Cello, Klavier

Klaus Schöpp - Flöten, Unolf Wäntig - Klarinette, Theodor Flindell - Violine

Julia Wasmund - Cello, Yoriko Ikeya - Klavier

Komponiert für das MCME Moskau (2017/18)

Dem, der kein Eigentum, keine Heimat, besaß, wurde noch im 19. Jahrhundert die Hochzeit verwehrt. So heißt es in Gesetzesbüchern von 1833: Ein Gemeindeglieder hat sich vor seiner Verheiratung gegen die Gemeindeobrigkeit über einen gewissen

Nahrungsstand auszuweisen. Die Zulänglichkeit des Vermögens wird mit Berücksichtigung der verschiedenen persönlichen und örtlichen Verhältnisse im einzelnen Falle bemessen. - Und heute? - Heimat, einst ein Neutrum „das Heimat“ hat viele Wurzeln in sich, eine die mir besonders gefällt, das Mittelhochdeutsche hem(e)de, althochdeutsch hemidi, = das Hemd, das Verhüllende und Bedeckende, das Beschützende... - also auch das immer Wärmende, das Verschwitzte, das Zerfetzte und Zerrissene, das wieder Geflickte...

Kirche

Alexandra Filonenko "INVOCATION" für Trompete solo (UA)

Damir Bacikin - Trompete

Kein Werkkommentar, die Musik soll für sich selbst sprechen.

Gwyn Pritchard "Two Movements for Accordion"

Roman Yusipey - Akkordeon

Mein Two Movements for Accordion wurde im Frühjahr 2020 auf Wunsch des Akkordeonisten *Roman Yusipey* komponiert. Der erste Satz erforscht die Spannung zwischen sehr langsamem, fast statischem Material auf der einen Seite und abrupten Fortissimo-Einwürfen auf der anderen. Zwischen diesen Extremen taucht gelegentlich kurz fragmentarisches Material auf. Im Gegensatz dazu ist der zweite Satz schnell, sanft und fließend, ohne jegliche abrupte Charakterveränderungen.

Damir Bacikin "Sevdah of Berlin" für Trompete solo

Kein Werkkommentar des Komponisten, die Musik soll für sich selbst sprechen.

(Sevdah = Liebe / steht auch für die serbische und bosnische Tradition und Folklore allgemein)

Gemeindehaus

Johannes Hildebrandt "Fluß" für Flöte, Klarinette, Streichtrio, Klavier

Klaus Schöpp - Flöte, Unolf Wäntig - Klarinette, Theodor Flindell - Violine

Martin Flade - Viola, Julia Wasmund - Cello, Yoriko Ikeya - Klavier

Fluss ist streng 12-tönig, zumindest am Anfang. Der „Solist“ wird erst später durch die weiteren Akteure aus seiner monotonen Bewegung gerissen und verwirrt, abgelenkt, kehrt jedoch später wieder zurück, wobei ihm ein Ton entfällt

Max E. Keller "Vom Elementaren her" (2017) für Flöte, Klarinette (Bassklarinette),

Violine, Viola, Violoncello, Klavier

Klaus Schöpp - Flöten, Unolf Wäntig - Klarinetten, Theodor Flindell - Violine

Martin Flade - Viola, Julia Wasmund - Cello, Yoriko Ikeya - Klavier

Unsere Existenz wird von Elementarem bestimmt: Macht, Hunger, Liebe, Kampf, Sexualität, Mitleid, Geld, Bewegung, Überzeugung, Veränderung, Tod ...

Auch in der Musik spielt Elementares eine wichtige Rolle, selbst wenn sie sich in komplexen Verästelungen und Verfeinerungen scheinbar weit davon entfernt. „Vom Elementaren her“ geht dagegen in jedem der 6 Teile von einer einfachen Grundstruktur in aller Nacktheit aus, um sich dann in die eine oder andere Richtung zu bewegen, von Neuem oder zunächst Ephemerem überdeckt zu werden, auf andere Felder überzugehen, oder auch im Startfeld zu verbleiben. So springt in Teil I ein Instrument nach dem anderen von einer rhythmischen Tutti-Sequenz ab und lebt sein eigenes

Leben. In Teil II dagegen führt die Belebung der ruhigen Geräuschfläche nicht weiter, vielmehr verwandeln sich die Geräusche in Töne. Im längeren Teil IV schieben sich zwischen die langsamen Pulsschläge zunächst einzelne Zwischenschläge, die sich allmählich zu vielfältigen Geflechten weiten, während der Puls verkümmert und schliesslich im Furioso der Gestalten untergeht. Der kurze, kontrastierende Teil V andererseits bleibt ganz in seiner sehr leisen, sparsamen Welt.

Peter Köszeghy “Lips“ für Flöte, Harfe

Klaus Schöpp - Flöten, Katharina Hanstedt - Harfe

Kein Werkkommentar des Komponisten, die Musik soll für sich selbst sprechen.

Johannes B. Borowski “Disparue“ für 6 Spieler (2018/19)

Flöte, Klarinette, Streichtrio, Klavier

Klaus Schöpp - Flöten, Unolf Wäntig - Klarinetten, Theodor Flindell - Violine

Martin Flade - Viola, Julia Wasmund - Cello, Katharina Hanstedt - Harfe

Yoriko Ikeya - Klavier

Albertine verschwindet – Albertine stirbt.

Juli 2019: Eine junge Frau fällt in den Rhein (lässt sich fallen?) und ertrinkt.

Juni-August 2019: Ich komponiere ein Sextett.

Im Juni notiere ich dazu: Trauermarsch. Vulgarität und Charme, Stillstand und Prozess, Bewegung aus dem Innehalten heraus, Warten als ästhetische Erfahrung. Marcel erinnert sich beim Hören von Vinteuils unveröffentlichem Sextett (Septett) an Albertine.

Meine Gedanken gehen zurück an den Rhein, zu der ertrinkenden jungen Frau. Nur einen kurzen Augenblick ... ein weißes, maskenhaftes Gesicht.

Es gab keinen Schrei, nicht beim Fallen, nicht beim Verschwinden.

21:00 Uhr Nachtmusik

Ausführende:

New Classic Duo

Julia Smirnova - Violine & **Konstantin Manaev** - Violoncello.

Roman Yusipei - Akkordeon

Erik Drescher - Flöte, **Matthias Badczong** - Klarinette

Nadezda Tseluykina - Piano, **Seunghun Shin** - Piano

Andre Bartetzki - Video und Elektronik

Kirche

Mehran Sherkat Naderi “Hoffnung“ für Klarinette

Hinter jedem Begriff, wie „Hoffnung“, ist ein mächtiges Universum versteckt, dabei scheinen sie so kurz zu sein. - Eine faszinierende Welt, die mich immer beschäftigt. - Durch das alltägliche Leben verlieren wir oft den Überblick über solche Begriffe. Obwohl sie für unser Leben so bedeutsam und entscheidend sind, denn in jedem Begriff steckt die Antwort auf unsere Fragen, haben wir es verlernt über die Begriffe nachzudenken. Was genau ist Hoffnung? Ist Hoffnung dasselbe wie Glaube? Oder vielleicht eine Art Erwartung? Eine Motivation? Positive Energie? Ist die Hoffnung ein Grund, warum wir das Leben nicht wegwerfen, sondern fortführen? Sie wird begleitet von Angst und Sorge. Sie ist sehr zart und schnell zerstörbar, weil die Hoffnungslosigkeit direkt an der Seite der Hoffnung steht. Warum gibt die Hoffnung uns immer

wieder eine Chance, vieles weiter auszuprobieren, etwas Neues zu versuchen, weiter zu leben und weiter zu gehen? Sie hat für uns eine starke Anziehungskraft. Sie verlängert ständig unseren Weg in unterschiedliche Richtungen. Kann die Hoffnung so stark sein, dass nicht einmal der Tod als Ende gezählt werden könnte? Sind wir eigentlich nicht selbst die Hoffnung?

Ein Instrument alleine ist für mich ebenso wie ein Begriff. Im ersten Blick scheint es sehr einsam zu sein, aber mit verschärftem Hören offenbart sich eine magische Welt. In dem Stück versuche ich ein Leben zu beschreiben, das aus verschiedenen Wegstrecken besteht. Die Strecken haben unterschiedliche Längen und werden mit beiden Aspekten (Hoffnung und Hoffnungslosigkeit) zusammen ins Spiel gebracht. Sie beeinflussen die gesamte Form, die Formteile, Materialien und den Aufbau des Stückes. Durch das Instrument Klarinette wurde mein Lebensweg für immer verändert. Genau aus diesem Grund habe ich die Klarinette ausgewählt, denn für mich steht diese in einer engen Verbindung zu dem Titel „Hoffnung“.

René Kuwan **“Trio“** für Violine, Violoncello und Klavier

Julia Smirnova - Violine, Konstantin Manaev - Cello, Seunghun Shin - Piano

Das Trio ist ursprünglich durch die Anfrage eines in Berlin ansässigen Ensembles entstanden. Die geplanten Aufführungen fielen allesamt Konzertabsagen aufgrund der Pandemie zum Opfer, sodass bisher ausschließlich eine Aufnahme des Stückes produziert wurde. Nun kommt es bei Randfestspielen endlich zu einer Aufführung mit anwesendem Publikum.

Das Klaviertrio folgt in seinem Verlauf festen „Stationen“, sprich Abschnitten, die in Variation wiederkehren, was abhängig durch die Komplexität der Veränderung mal mehr oder weniger deutlich wahrnehmbar ist und damit teilweise sehr deutliche und dann wieder weniger klare Beziehungen zwischen den einzelnen Abschnitten des Stückes erkennen lässt.

Martin Christoph Redel "NACHTSTÜCK" für Klarinette und Klavier op.96 (2020)

„Denk ich an Deutschland in der Nacht...“

Matthias Badczong - Klarinette, Nadezda Tseluykina - Piano

Die politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse in Deutschland haben spätestens seit 2018 eine Entwicklung genommen, die beunruhigend ist: der rechte Terror, Antisemitismus, Fremdenhass und Rassismus in Kassel, Chemnitz, Halle und Hanau ist beängstigend. Unter diesen Eindrücken entstand im Januar/Februar 2020 mein „Nachtstück“, eine Art Trauermusik, der ich den Untertitel „Denk ich an Deutschland in der Nacht...“ gab, den Beginn des Gedichts „Nachtgedanken“ von Heinrich Heine, das dieser 1844 im Pariser Exil als letztes seiner „Zeitgedichte“ schrieb.

Die Hoffnung auf diesbezüglich wieder besser werdende Zeiten werden durch eine „Schubertsche Öffnung“ angedeutet, nämlich dem Schluss des Liedes „Nacht und Träume“ auf den Text „holde Träume, kehret wieder“... (Matthäus von Collin).

Wesentliches musikalisches Material ist einerseits eine Folge von 12 Akkorden, die sich passacagliaähnlich und variativ durch das Stück ziehen. Andererseits taucht auch ein diabolischer, wenn man so will beschwörender oder verzweifelter, Tanz auf.

Gemeindehaus

New Classic Duo

Julia Smirnova - Violine & **Konstantin Manaev** - Violoncello

SONAR QUARTETT

Wojciech Garbowski & Susanne Zapf - Violine

Nikolaus Schlierf - Viola

Konstantin Manaev - Violoncello

Daniel Weingarten - Tonmeister & Klangregisseur

Jakob Klaffs - video / film / visual art

Friedrich Goldmann "Sisyphus zu zweit" für Violine und Violoncello (2008)

Julia Smirnova - Violine, Konstantin Manaev - Violoncello

Die Sage von Sisyphus kennt jeder. Um das Stück zu verstehen braucht man nur der Dramaturgie zu folgen, die der Komponist vorgibt.

Die Sisyphosgeschichte steht auch bei Wikipedia (Friedrich Goldmann 2009)

Friedrich Goldmann "Streichquartett Nr. 1" (1975)

Sonar Quartett

"Der Film setzt sich essayartig mit Kontrasten und Korrespondenzen zwischen Kultur und Natur auseinander. Entlang des dreisätzigen Quartetts von Friedrich Goldmann, mit inszenierten Bildern des künstlerischen Schaffensprozesses der Interpretinnen und Interpreten und verschiedener Natur- und Kulturlandschaftsaufnahmen formt sich diese visuelle Umsetzung des musikalischen Werks." (Jakob Klaffs, video / film / visual art / performing arts)

Der Film ist eine von insgesamt fünf künstlerischen Reflexionen, die im Rahmen der Konzertreihe 2020/2021 EVOLUTION des Sonar Quartetts in den vergangenen Wochen und Monaten in Form von Musikvideos entstanden sind. Die Konzertreihe wird gefördert durch den Hauptstadtkulturfonds.

Sonntag, 29. August

10:30 Uhr Randfestspiele-Gottesdienst

Predigt: **Pfarrer Wolf Fröhling**

Musik: **Martin Christoph Redel**

Ausführende:

Yvonne Friedli - Sopran, **Klaus Schöpp** - Flöte

Katharina Hanstedt - Harfe, **Thomas Noll** - Orgel

Martin Christoph Redel **“IM ANFANG“** Geistliche Musik für Mezzosopran, Flöte, Harfe und Orgel op.83 (2015)

Diese im Auftrag der Stiftung St. Matthäus Berlin entstandene Komposition gliedert sich in vier Sätze, von denen drei auf biblischen Texten beruhen:

I. Im Anfang war das Wort (Johannes 1, 1+14)

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort.

Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

II. Ich hörte eine große Stimme (Offenbarung 21, 3+4)

Und ich hörte eine große Stimme von dem Stuhl, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein.

III. Meditation für Harfe solo (ohne textlichen Bezug)

IV. Singet dem Herrn (Psalm 96, 1-3)

Singet dem HERRN ein neues Lied; singet dem HERRN alle Welt! Singet dem HERRN und lobet seinen Namen; verkündigt von Tag zu Tage sein Heil! Erzählet unter den Heiden seine Ehre, unter allen Völkern seine Wunder.

15:00 Uhr LUFT-Pumpen

Kirche

Erik Drescher - Flöte

RomanYusipey - Akkordeon

Katarina Vowinkel - Trompete

Andre Bartetzki - Klangregie

Prolog:

Susanne Stelzenbach *“bitte nicht abreisen...“* miniatur-hörbild (2003)

Die Komposition *bitte nicht abreisen...* ist Teil meiner knapp einstündigen dreizehnteiligen Text-Klang-Komposition „eigentlich wollte ich mir nur ein wenig die Stadt ansehen“.

schokolade versüßt heute nicht

grüne schläuche in frischer milch
fünf hände pfeffer
und keine lange weile haben
bitte nicht abreisen
rot ist unheimlich
du sollst nicht an verbotene dinge deine gedanken verlieren
und wieder finden ein rezept
irgendwie loskommen von hier
ein paar schuhe ein paar geschichten und tasten
tasten im schnee
wohin mit soviel pfeffer
auf wieder sehen
glasklar
nach weitem flug tasten im schnee
schwarzer pfeffer auf entdeckungsreise

ich habe eine idee
schade ich habe eine idee
glasklar
nicht nur ich habe für diese stadt feuer gefangen
ich werde auf jeden fall wiederkommen
auf einer in sel sein
auf einer in sel mit einem thema zusammen sein
rufen sie gleich an
bitte rufen sie gleich an
ich habe eine idee
glasklar
es ist die einzige gelbe idee im januar

auf der flucht vor langeweile
ach wie haben die drei schön gesungen
sofort alle freunde anrufen
sofort eine mitteilung machen

Andrei Bartetzki "Expression" (2006) 8-Kanal Tonband

"Expression" lautet der Titel des letzten Stücks der gleichnamigen letzten Schallplatte, die John Coltrane mit seinem Quartett 1967 kurz vor seinem Tod aufgenommen hat. Der Titel „Expression“ stammt von ihm selbst. Befragt nach erklärenden Texten zu den Stücken auf diesem Album, antwortete Coltrane:
with absolutely no notes. (...) By this point I don't know what else can be said in words about what I'm doing. Let the music speak for itself.

Xuan Yao "RADIOAKTIVITÄT" für Akkordeon solo (2021) - UA

Roman Yusipey - Akkordeon

Kein Werkkommentar der Komponistin, die Musik soll für sich selbst sprechen.

Mehran Sherkat Naderi "Ich trenne mich von mir" elektroakustisch

Die ausgewählten Klänge stammen von einem Flügel, einer Santur (Iranisches Zupfinstrument) und einer Stimmgabel. Sie verschmelzen miteinander zu einem Gesamtklang und erklingen mal Präsenz und mal im Hintergrund. Mit einer zunehmenden Trennung der Klangsichten voneinander bleiben kaum Klänge übrig, und es entsteht letztendlich eine Leere. Eine verschärfte Beobachtung und genaues Hören auf Materialien. Der Charakter eines Menschen besteht gleichermaßen aus verschiede-

nen Schichten, die miteinander verschmelzen und zusammen unsere Persönlichkeit bilden. Wenn man sich von sich selbst trennt, kann man mit Hilfe dieses Abstands die Schichten beiseite schieben, genau beobachten oder sich für immer von einigen jener verabschieden. Ein Blick auf sich selbst. Was geschieht mit mir?
Ich trenne mich von mir.

Helmut Zapf "L" ein Solo für Trompete und Flügelhorn (2009)

Katarina Vorwerk - Trompete

Die Solokomposition entstand 2009 für Nathan Plante im Rahmen eines Workshops für zeitgenössische Trompetentechnik an der HfM Hanns Eisler unter Leitung von William Forman. L meint die zwei wichtigen Faktoren für das Trompetenspiel: Luft und Lippe. Das dritte Moment mit L ist die Lust, die Lust zu experimentieren und gestalten zu wollen, welches jeder Instrumentalist besitzen muss.

Andrei Bartetzki "durchschlagend" (2007) Stereotonband

Dieses kurze Tonbandstück wurde 2007 für die XV. Randspiele in Zepernick geschrieben. Bezugnehmend auf den Schwerpunkt jener Ausgabe des Festivals - "Neues vom Akkordeon" - habe ich bei der Materialauswahl einige Aspekte der Tonerzeugung beim Akkordeon aufgegriffen: Maultrommel, Kalimba und schwingende Lineale (durchschlagende Zungen) sowie Geräusche von Luftpumpen. Einige wenige Akkordeontöne dienen als Rahmen.

Adrian Pavlov "Palimpsest (Les escaliers énigmatiques II)"

für Bassflöte solo (2009-10, revidierte Neufassung 2014/21)

Wie im Titel angedeutet, beruht das Stück "Palimpsest" auf der Idee von Mehrschichtigkeit. Im konkreten Fall handelt es sich um die Überschreibung einer musikalischen Grundstruktur, welche durch isorhythmische Verfahrensweisen generiert wurde und somit bereits in sich eine gewisse Mehrschichtigkeit aufweist. Diese "erste Schicht" wird durch ihre im Verlauf der Komposition hinzutretenden Varianten sowie durch eine beinahe von Aussen hereinbrechende, rhythmisch stark betonte Struktur deutlich verformt und zuweilen gar verdrängt. Dennoch ermöglichen es kleine "Fenster" innerhalb des musikalischen Flusses, durch die Schichten hindurchzublicken und sich zeitweise an bereits Dagewesenes zu erinnern. Der Untertitel des Stückes "Les escaliers énigmatiques" bezieht sich auf die darin verwendeten nicht-oktavierenden Tonskalen, die trotz allgemein steigender Tendenz ihre Bewegungsrichtung immer wieder plötzlich ändern und derart einen imaginären mehrdimensionalen Raum - nicht zuletzt im Sinne von M. C. Escher - vorzutäuschen suchen.

Taymur Streng "different consistencies of air" ein elektroakustisches Werk

Kein Werkkommentar des Komponisten, die Musik soll für sich selbst sprechen.

Epilog:

Susanne Stelzenbach "sonnenwind" elektroakustische Komposition (2006)

Die elektroakustische Komposition sonnenwind bezieht sich assoziativ auf den Strom geladener Teilchen, der von der Sonne in den Weltraum zieht. Dieses Plasma - genannt Sonnenwind - verformt die Magnetfelder der Sonne und der Erde.

17:00 Uhr Luft II

Ausführende im Gemeindehaus:

Trio CATCH

Boglárka Pecze - Klarinette, **Eva Boesch** - Violoncello, **Sun-Young Nam** - Klavier
und in der Kirche:

Matthias Müller - Posaune

Roman Yusipey - Akkordeon, **Andrej Lakisov** - Saxophon

Gemeindehaus

Beat Furrer "Aer" (1991) für Klarinette, Violoncello und Klavier

Aer für Klarinette, Violoncello und Klavier (1991) und Lied für Violine und Klavier (1993) gehören zu Beat Furrers Erkundungen des Prozesshaften aus den 1990er-Jahren und thematisieren musikalische Aggregatzustände. Der Titel von Aer verweist auf Gedanken der vorsokratischen Naturphilosophen, die als *Ursubstanz alles Seienden die Luft* annahmen: Diese Substanz «sei grenzenlos, aber nicht unbestimmt, sondern bestimmt: ... Sie sei unterschiedlich an Dünne und Dichte, entsprechend den Qualitäten der Dinge. Und gelockert werde sie Feuer, verdichtet Wind, dann Wolke, weiter durch noch stärkere Verdichtung Wasser, dann Erde, dann Stein. Alles Übrige aber entstehe aus diesem.» Auch nehmen sie «eine ewige Bewegung an, infolge deren auch die Umwandlung entstehe. Das sich Zusammenziehende und Verdichtende der Materie sei das Kalte, das Dünne und Schlawe dagegen das Warme... Aus Luft entstehe alles und in sie löse es sich wieder auf.» (Simplicius über Anaximenes) Mit dieser Beschreibung könnte fast das Szenario von Aer skizziert sein: Das Luftinstrument Klarinette bildet ein klangliches Kontinuum, es durchmisst in schneller Bewegung und einer schier unendlichen Linie weite Räume. Cello und Klavier setzen einzelne, punktuelle, oft geräuschhafte Einwüfe in heterogenen Spieltechniken hinein, als würde ein vielfältiges Instrumentarium klangliche Ereignisse in verschiedenen Räumen suggerieren. Analytisch betrachtet handelt es sich um eine Linie, die gemeinsam viermal gespielt wird, wobei sie in Cello und Klavier so gefiltert ist, dass nur einzelne Momente durchscheinen. Doch führt die rasende Bewegung in einen Stillstand, die Musik gefriert in einem «Punkt der Erstarrung». Erst verliert sich die Klarinettenlinie in repetierten Trillern in höchster Lage zu einem mechanischen, metallischen Pochen, das auf der gedämpften e'''-Saite im Klavier erzeugt wird, dann werden die Ereignisse immer weiter ausgedünnt. Im zweiten Teil erscheinen die Aggregatzustände neu organisiert, Mehrklänge der Klarinette leiten «sehr ruhig» einen letzten Abschnitt ein, der erst Eruptionen bringt, dann in zunehmender Vereinzelung einen leisen Nachhall, als würde das Geschehen tatsächlich «in Luft aufgelöst». In unterschiedlicher Weise sind in den drei frühen Kompositionen «Bilder der Erstarrung» erfahrbar. Die Dimensionen von Bewegung und Zeit werden in ihrer Beziehung zueinander aus die Musik gefriert in einem «Punkt der Erstarrung». Erst verliert sich die Klarinettenlinie in repetierten Trillern in höchster Lage zu einem mechanischen, metallischen Pochen, das auf der gedämpften e'''-Saite im Klavier erzeugt wird, dann werden die Ereignisse immer weiter ausgedünnt. Im zweiten Teil erscheinen die Aggregatzustände neu organisiert, Mehrklänge der Klarinette leiten «sehr ruhig» einen letzten Abschnitt ein, der erst Eruptionen bringt, dann in zunehmender Vereinzelung einen leisen Nachhall, als würde das Geschehen tatsächlich «in Luft aufgelöst». In unterschiedlicher Weise sind in den drei frühen Kompositionen «Bilder der Erstarrung» erfahrbar. Die Dimensionen von Bewegung und Zeit werden in ihrer Beziehung

zueinander ausgelotet: Erstarrung als Zustand und als Prozess, mithin als ein Extrem der Unbeweglichkeit oder als ein Vorgang der sich verringernden Bewegung bis hin zum Stillstand. In Lied lässt Beat Furrer jeweils die Instrumente am Ende einer Phrase «erstarren», Aer führt auf einen Punkt des Stillstands zu, an dem dann ein zweiter Teil ansetzt.

Johannes Boris Borowski “As if“ für Klarinette, Violoncello und Klavier (2017)

As if I would - or could...

Das Merriam-Webster Online Dictionary verwendet diesen Satz aus dem 41. Kapitel von Charles Dickens' Roman David Copperfield als Beispielsatz für die Konjunktion "as if".

Und wirklich ist ein Großteil des Romans, insbesondere Copperfields Beschreibung der Kindheit und Jugendzeit, von einem spielerischen, oft erfrischend-naiven "Als-ob-Charakter" geprägt. Dem Leser bekannte Gesten werden in eine neue Umgebung gebracht (z.B. die Sichtweise des Kindes). Mit den Augen des Kindes erscheinen die Dinge seltsam fremd. Routinen werden durchbrochen.

In musikalischer Analogie versucht dieses "As if" darauf aufmerksam zu machen, dass jedes musikalische Material, jedes musikalische Element sein ganz eigenes (auch historisches) Umfeld mit sich bringt. In diesem hat es eine bestimmte Bedeutung, wird aber als Material/Element dadurch nicht grundsätzlich definiert. Es zeigt sich nur eine "Möglichkeit" welche in das Material hinein erfunden wird. Das Material erscheint nun mit dieser "Möglichkeit" (insofern diese dem Hörer bekannt ist). Der kompositorisch-ästhetische Prozess ist immer zum Teil die Loslösung von einer solchen, zum Teil die Schaffung einer neuen "Möglichkeit", verbunden mit dem künstlerischen Vorgang, diese als Notwendigkeit erscheinen zu lassen. Das Material ist dann der Übergang zur individuellen Form, ein Wegweiser.

"People can't die, along the coast," said Mr. Pegotty, "except when the tide's pretty nigh out..." (David Copperfield, Kapitel 30)

Auch das gehört zum Komponieren: Die Lust am Lügen und aus der Lüge eine Realität zu machen, welche in unser Leben hineinwirkt. Und: Sich von Zwängen zu befreien, dabei neue Zwänge schaffend.

...'the system' put an end to all doubts, and disposed of all anomalies. Nobody appeared to have the least idea that there was any other system, but THE system, to be considered. (David Copperfield, Kapitel 61)

Das Gewaltsame des "einen Systems" mag mitunter notwendig sein. So staut sich die Energie, bis plötzlich "ein Anderes" aufblitzt.

In der deutschen Übersetzung lässt Gustav Meyrink diesen Satz poetischer und geheimnisvoller klingen, als im englischen Original:

Niemand schien die geringste Ahnung zu haben, dass es noch ein anderes "System" geben könnte als dieses hier.

Kirche

Lothar Voigtländer “a short finale for a trombonist“ (1995) für Fritz Schenker
Matthias Müller - Posaune

Diese Solopiece für Posaune verbindet in heiter-sarkastischer Manier das Selbstgespräch des Posaunisten mit sich, mit seinem Instrument und inszenierten virtuoson Zwischenspielen. Mal ironisch, mal wütend stimulieren Wortfetzen den Fortgang der musikalischen Passagen. Schwierigste Höhen und Tiefen gilt es zu meistern (zweideutig: “the worst is to come yet, for us...” und: ..“I’m at my wit’s end“), bevor der musikalisch-pseudo-philosophische Diskurs des erschöpften Interpreten in der

simplen Feststellung endet: „it's at end“. Gemeint ist sowohl das Ende des Posau-
nenzuges bei den tiefsten Pedaltönen als auch ein indefinites Ende der vorgetra-
genen Geschichte. Alles in der kleinen Musikszene bleibt doppeldeutig und der ei-
genen Inszenierung vorbehalten.

Helmut Zapf "Molitva" für Sopransaxophon und Akkordeon (2021)

Roman Yusipey - Akkordeon, Andrej Lakisov - Saxophon

diesen russischen Titel wählte ich, da ich den beiden Interpreten, die beide russisch-
orthodoxen Glaubens sind, eine besondere Verneigung zukommen lassen wollte.
Meine Musik folgt den sechs Bitten des „Vater unser“, oder anders gesagt, ich folgte
beim Komponieren diesem Gebetsvorschlag mit seinen kurzgehaltenen Bitten aus
dem Neuen Testament.

Aber auf die einleitenden Worte des Gebets (Vater unser, der du bist im Himmel...) und den später im Neuen Testament hinzugefügten Schlussrahmen (denn dein ist das Reich...) verzichte ich nicht.

Das Stück besteht aus einer 6-Tonreihe, die gleich zu Beginn durch das Saxophon
vorgestellt und auch gleich zu einer unvollkommenen, bzw. „falschen“ 12 - Tonreihe
erweitert wird, welche durch einen unvollständigen Krebs der ersten sechs Töne ent-
steht. Im quasi Goldenen Schnitt der ersten 6 Töne macht die Linie einen doppelten
Oktavsprung und verdoppelt den 5 Ton auffallend nach oben... So viel zum Aus-
gangsmaterial.

Mit dem Einsatz des Akkordeons beginnt die erklungene Reihe sich stetig im Saxo-
phon zu wiederholen und das Akkordeon staucht diese ebenso stetig in neue vertika-
le Klangsituationen.

Gebetsartig wird dieser Prozess ständig wiederholt und dabei umformuliert (variiert),
bis sich die Instrumente in verschiedenen Momenten kurzzeitig in rhythmischen uni-
soni und am Ende in einem tonalen „Unisono“ treffen.

Gemeindehaus

Martin Schüttler "low poly rose" für Klarinette, Violoncello und Klavier

Obwohl in seiner formalen Anlage eher grob zusammengezimmert („low poly rose“ =
digitale Rosenattrappen mit niedriger Auflösung; ich empfehle eine Google-Bilder-
suche), ist die Komposition der Versuch, in kantiger Umgebung so etwas wie provso-
rische Schönheit entstehen zu lassen. Das Stück ist weitestgehend aus einfachen
(„billigen“) Materialien zusammengebaut: Einzeltöne, Cluster, Glissandi, Pulse. Die
Bestandteile werden jedoch subtil verschoben, umgewendet. Das Vertraute wird un-
wirklich, das Musizieren zu einer heimlichen Choreografie. Zusätzlich tauchen skiz-
zenhafte elektronische Klänge, abgespielt aus tragbaren Kleinlautsprechern, die
kammermusikalische Szene in ein digitales Licht.

Younghi Pagh-Paan "Silbersaiten II" für Klarinette, Violoncello und Klavier (2010)

Von Gottfried Kellers Gedicht ‚Jugendgedenken‘ stark beeindruckt, entstand in mir
die Idee zu der Komposition dieses Stückes. Der vom Dichter verwendete Begriff
,Silbersaite‘ symbolisiert eine Begegnung, die - wie das Anschlagen einer Saite einen
Klang erzeugt - noch lange im Herzen nachklingt.

Ich will spiegeln mich in jenen Tagen,
Die wie Lindenwipfelwehn entflohn,
Wo die Silbersaite, angeschlagen
Klar, doch bebend gab den ersten Ton,
Der mein Leben lang,
Erst heute noch, widerklang,

Ob die Saite längst zerrissen schon;
Wo ich ohne Tugend, ohne Sünde,
Blank wie Schnee vor dieser Sonne lag,
Wo dem Kindesauge noch die Binde
Lind verbarg den blendend hellen Tag:
 Du entschwundene Welt
 Klingst über Wald und Feld
Hinter mir wie ferner Wachtelschlag.

(aus Gottfried Keller - Gesammelte Gedichte, S. 73, erster Band, Rascher & Co., Verlag Zürich, 1920)
Dem ersten Klaviertrio ' Silbersaiten I ' sollen noch mehrere kleine Musikstücke in dieser Form folgen. Im Jahr 2010 komponierte ich das Trio für Klarinette, Violoncello und Klavier.

19:00 Uhr Abschlusskonzert

Ausführende:

georg katzer ensemble Berlin

Malin Sieberns - Flöte

Sebastian Lange - Saxofone & Organisation

Katarina Vowinkel - Trompete

Johanna Schreiber - Violine

Jörg Ulrich Krahe - Violoncello

Zhifeng Hu - Klavier

Raphael Kopp - Akkordeon

Christoph Lindner - Percussion

Gerhard Scherer - Dirigent

Leitung: Gerhard Scherer-Rügert

Gemeindehaus

Georg Katzer "La scuola dell'ascolto 1 - 5"

In den Jahren 2014/2015 habe ich mehrere Stücke für junge Musiker komponiert, denen ich zusammenfassend diesen Titel gab. Das erste davon war ein Akkordeon-Solo für den jungen slowenischen Musiker Klemen Leben, "La scuola dell'ascolto 1" (Die Schule des Hörens 1), das er mir beharrlich abverlangt und seitdem oft gespielt hat. Darauf folgten ein Sextett (Alt-Sax, Tr, Pno, Perc, Akk, Vc) für das Ensemble von Gerhard Scherer im Festival neuköllner originaltöne und ein Orchesterstück im Auftrag der Bundes- und Landesmusikakademie Rheinsberg für das Ensemble der Länder – Jugendensemble Neue Musik in Deutschland.

Das Ziel der Arbeiten war, junge Musiker an Neue Musik heranzuführen, sie vor durchaus anspruchsvollen Aufgaben zu stellen ohne sie durch übernotierte Partituren zu verschrecken. Angedacht war vor allem in den Ensemblestücken das spieltechnische Niveau von Studienbewerbern und StudentInnen. Spieltechnisch wird von ihnen schon einiges verlangt...

Kompositorisch hatte ich mir bei allen Stücken die Aufgabe gestellt, mit einem begrenzten Tonvorrat auszukommen, was besonders in den größer angelegten Stücken deutlich ist. Es werden hauptsächlich nur vier Töne im Ambitus einer kleinen Terz verwendet und dazu noch ein Ton im Tritonusabstand. Randbemerkung: Diese obskur klingende Info ist für jene bestimmt, die mit (Bank-?) Noten umzugehen gewohnt sind, sie ist aber für das Musikverstehen nicht eigentlich wichtig. Ganz bewusst habe ich die Stücke mit der Spielfreude anfachendem rhythmischem Drive versehen und auf formale Extravaganzen verzichtet.

Es erklingen in der Reihenfolge:

"La scuola dell'ascolto 5"

"Steinlied 2" (2010) Elektroakustisches Werk

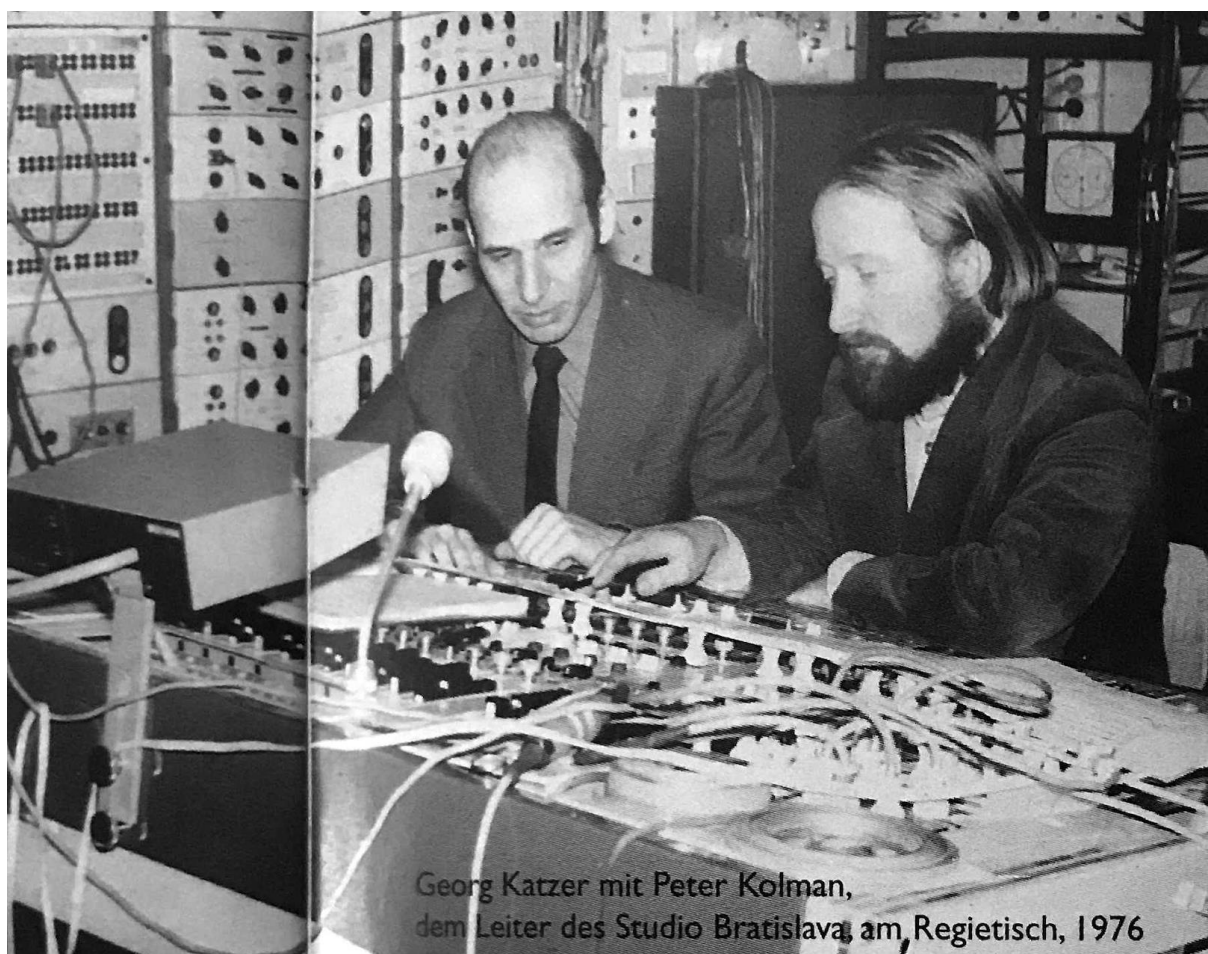
1986 habe ich im Studio EMS in Stockholm meine erste Computerkomposition produziert, das einzige Stück bis dahin, in dem ich ausschließlich synthetische Klänge verwendete. Eine Besonderheit des Stückes besteht darin, dass ich als Frequenzen (mit einer Ausnahme) nur solche beschäftigte, die sich in Primzahlen repräsentieren. Der Titel verweist auf das Material der Chips, das Silizium, (das häufigste Element unseres Erdmantels) und meint den Versuch der Steine, also der Chips, zu singen,

also Emotionen zu zeigen. 1995 habe ich auf der Grundlage der dort gemachten Erfahrungen mit einem von mir entwickelten Computerprogramm ein sich selbst organisierendes Syntheseverfahren entwickelt, das in Echtzeit Klangereignisse generiert. Man muss sich die Synthese so vorstellen, dass über mehrere aleatorische Würfe und ein Netz von "if - then" Steuerungen der Computer zu einer Entscheidung für ein bestimmtes Klangergebnis kommt. Die Arbeit des Komponisten besteht dann darin, aus dem vorliegenden Material eine Auswahl zu treffen und die Form des Stückes zu montieren. UA 2008 Berlin, Klangkunstfestival

“Exkursion 2 “ für Saxophon, Piano und Percussion (2016)
komponiert für das Ensemble Noir.

“Bevor Ariadne kommt (Rondo)“ Elektroakustisches Werk wurde 1976 im Studio des Slovakischen Rundfunks Bratislava als meine erste elektroakustische Komposition produziert. Der Titel verweist auf das Labyrinth, in dem Theseus gefangen ist, bevor Ariadne ihm mit einer List zu Hilfe kommt. Das Ausgangsmaterial besteht sowohl aus synthetischen wie auch aus instrumentalen Klängen (Selbstzitate) und Geräuschen. Das Stück gewann 1978 einen Preis beim Wettbewerb in Bourges.

“La scuola dell’ascolto 2“ für sieben Instrumente (2018)



Georg Katzer mit Peter Kolman,
dem Leiter des Studio Bratislava, am Regietisch, 1976

Im Gemeindehaus wird es eine Arbeitsausstellung
mit Fotografien und Dokumenten von

Rose Schulze

zu ihrer Arbeit an dem Video

RÄUME II

geben, welches am 27. August um 22 Uhr
in der Kirche zu sehen u. zu hören sein wird.

und von

Andre Bartetzki

eine Klanginstallation

im Kirchgarten

zum Motto

"Strömung"

Für das leibliche Wohl an den Festival-Tagen
ist während der Konzertpausen gesorgt.
Nach den Coronavorschriften hygienisch korrekt,
aber leider etwas unbequem.

Komposition

Damir Bacikin siehe unter Ausführende

www.damirbacikin.com

Andre Bartetzki geboren 1962 in Berlin, begann er seine Berufsausbildung und Arbeit als Tontechniker in den Rundfunkstudios der ehemaligen DDR.

1987-1993 absolvierte er das Tonmeisterstudium an der Musikhochschule "Hanns Eisler" in Berlin, wo er 1990 das Studio für elektroakustische Musik gründete und bis 2002 leitete. Von 1999-2004 arbeitete er im elektroakustischen Studio der Musikhochschule "Franz Liszt" als Dozent und technischer Leiter und hatte gleichfalls einen Lehrauftrag an der Bauhaus-Universität in Weimar inne. 2009-2012 leitete er gemeinsam mit Volker Straebel das Elektronische Studio der Technischen Universität Berlin.

Seit 1990 arbeitet er als Programmierer und Klangregisseur im Bereich Neue Musik, Klang- und Medienkunst und gibt weltweit Workshops und Vorträge über elektroakustische Komposition, Live-Elektronik und Programmierung.

Seit mehr als 20 Jahren realisiert er eigene künstlerische Projekte, vor allem elektroakustische, audiovisuelle und instrumentale Kompositionen und Improvisationen sowie Klang- und Videoinstallationen, oft in Zusammenarbeit mit anderen Musikern und Ensembles, Tänzern und Bildkünstlern.

Er ist häufiger Gast auf vielen internationalen Festivals für zeitgenössische Musik, Computermusik und Medienkunst. Stipendien und Residenzen: ZKM Karlsruhe, Künstlerhaus Ahrenshoop, Denkmalschmiede Höfgen, Composers Centre Visby, Arbeitsstipendium Neue Musik und Klangkunst Berlin.

www.bartetzki.de

Ursula Maria Berzborn, 1994 als Meisterschülerin an der HdK Berlin, im Fach Bühnenkostüm. Sie bildete sich im Körpertheater bei Griff Theater (NL), Moving M 3 (Berlin), Odin Teatret (DK), Derevo (RUS), NovoGoFronta (CZ), Makiko Tominga (J) weiter. 1996 gründete sie die Theatercompagnie Grotest Maru, die sie in künstlerischer Leitung bis heute führt, tourte weltweit, oft mit Unterstützung des Goethe-Instituts, und entwickelte zahlreiche ortsspezifische und partizipative Inszenierungen im öffentlichen Raum.

Sie arbeitet als Kuratorin und Veranstalterin und übt seit 2004 diverse Lehrtätigkeiten aus, u.a. als Gastprofessorin an der HBK Braunschweig und an der Universität Witten-Herdecke und unterrichtet Workshops für Site Specific Performance und Körpertheater. 2006-2018 war sie Vorstandsmitglied des Bundesverbandes Theater im Öffentlichen Raum und seit 2018 ist sie im Berliner Landesverband der Freien Darstellenden Künste (LAFT) mit der AG Darstellende Künste im öffentlichen Raum engagiert.

www.berzborn.de

Johannes Boris Borowski (*1979) studierte Komposition bei Hanspeter Kyburz und Marco Stroppa sowie Musiktheorie bei Jörg Mainka. Er unterrichtet an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin. Borowski hatte mit vielen bedeutenden Ensembles und Orchestern Aufführungen und Projekte, so z.B. mit dem Ensemble Modern, Ensemble Intercontemporain, International Contemporary Ensemble, Chicago Symphony Orchestra, Lucerne Festival Academy Orchestra sowie mit Dirigenten wie Pierre Boulez, Susanna Mäkki, George Benjamin und Daniel Barenboim.

www.johannesborisborowski.de

Sidney Corbett „Für mich ist Musik eine der wesentlichen Quellen geistiger Nahrung“ hat Sidney Corbett in einem SWR-Interview zu Protokoll gegeben. Corbett ist ein Künstler, der abseits des Mainstreams der "Neuen Musik" seine eigenständige und nicht weniger explizit zeitgenössische Position vertritt.

Sein Werk bezieht sich auf eine breite Palette von musikalischen wie außermusikalischen Quellen, darunter Literatur und bildende Kunst, und verhält sich auch zu philosophischen und theologischen Fragen. Lyrische Sinnlichkeit und komplexe rhythmische Überlagerungen von Pulsationen sind charakteristisch für seine Musik. Er ist ein Suchender, ein Forscher, für den Musik eine Ausdrucksform und Weltbeschreibungsmöglichkeit darstellt. Corbett ist weltoffen, neugierig geblieben, ein Künstler, der stets seine Ästhetik und ihre möglichen Konsequenzen hinterfragt.

Ein wesentlicher Teil seines musikalischen Schaffens ist dem Musiktheater gewidmet, es liegen derzeit sechs Opern vor. Seine Kammeroper, "Keine Stille (außer der des Windes)", nach Texten von Fernando Pessoa, UA 2006 in Bremen, ist in einer neuen Produktion am Nationaltheater Mannheim 2022 vorgesehen. 2018 wurde in Osnabrück Corbetts jüngste Oper, "San Paolo", nach einem unrealisierten Filmdrehbuch von Pier Paolo Pasolini, uraufgeführt. "San Paolo" erhielt 2018 den Pfalzpreis für Musik. Zu seinen Werken der letzten Zeit gehören „aporia“, inspiriert durch Texte von Jacques Derrida, für die San Francisco Contemporary Music Players und "Utopie und Nähe", nach Texten von Ernst Bloch, für die Violinistin Nurit Stark und Schola Heidelberg.

Geboren wurde Sidney Corbett 1960 in Chicago, studierte Musik und Philosophie an der University of California, San Diego (UCSD) und an die Yale University, wo er 1989 promovierte. Von 1985 bis 1988 studierte er in Hamburg bei György Ligeti. 2006 erhielt er einen Ruf an der Musikhochschule Mannheim. Veröffentlichungen seiner Werke sind bei Sony Classical, Cybele, Mode Records, CRI, Edition Zeitklang, Kreuzberg Records, Blue Griffen, EdiJon Kopernikus und Ambitus Records erschienen. Corbetts Musik wird von Edition C.F. Peters, Leipzig, London und New York verlegt und weltweit vertrieben.

Seit 2014 lebt er mit seiner Familie in Schwetzingen.

www.sidneycorbett.com

Jan Cyž, wurde 1955 in Räckelwitz/Worklecy geboren, wuchs in Tschaschwitz/Časecy (Kreis Kamenz) auf und lebt seit langem in Bautzen/Budyšin. Seine erste musikalische Ausbildung erhielt er an der Musikschule Bautzen/Außenstelle Kamenz im Fach Trompete. Zwischen 1983 und 1987 absolvierte er ein externes Studium für Gesang an der Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ in Dresden. Parallel dazu studierte er privat bei Juro Mětsk Komposition und ergänzte diese Studien 1987/90 beim Dresdener Komponisten Wilfried Krätzschmar, die er mit einer entsprechenden Qualifikation abschloss. Von 1973 bis 2011 wirkte Jan Cyž als Chorsänger im Sorbischen National-Ensemble in Bautzen, dem er bis zu seinem Ruhestand im Jahre 2018 angehörte. 1999 bekam er den Čišinski-Förderpreis.

Nachdem sich sein bisheriges Schaffen anfänglich mehr auf die Gebiete der Unterhaltungsmusik, Musik für die Bühne und auch folkloristisch orientiertes Komponieren konzentrierte (mit Beiträgen besonders auf das künstlerische Profil des Sorbischen National-Ensembles bezogen), entstanden seit etwa Mitte der 1980er Jahre zunehmend auch Werke avancierter Musik.

www.jancyz.com

Martin Daske, 1962 in Berlin geboren. Kompositorische Ausbildung bei Christian Wolff und Boguslaw Schaeffer. Daske entwickelte neben seinem „normalen“ kompositorischen Schaffen eine Form dreidimensionaler Notation ("Folianten") und 2010 eine weitere ("Notensetzen"). Zahlreiche Hörspiele und andere Radioarbeiten, Klanginstallationen, Theater- und Filmmusiken. Seit 1989 einer der beiden künstlerischen Leiter der Konzertreihe "Unerhörte Musik" in Berlin. Seit 1993 betreibt Daske

sein eigenes Produktionsstudio: tribord studio. Diverse CD-Veröffentlichungen und Preise. www.tribordstudio.de

Edison W. Denissow zählt neben Sofia Gubaidulina und Alfred Schnittke zu den bedeutendsten Komponisten der russischen Moderne. Zunächst begann er ein Mathematikstudium, bevor er am Konservatorium in Tomsk bei Wissarion Schebalin und Nikolai Peiko Komposition studierte.

Von 1968 bis 1970 arbeitete Denissow im Experimentalstudio für elektronische Musik in Moskau. Er gab private Unterrichtsstunden in Komposition (seine bedeutendsten Schüler waren Jelena Firssowa und Dmitri Smirnow) und lehrte am Moskauer Konservatorium Instrumentation und Partiturspiel, da man ihm aufgrund seiner avantgardistischen Tendenzen keine Kompositionsklasse anvertrauen wollte. Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion war Denissow eine Zeitlang Sekretär des russischen Komponistenverbandes und Mitbegründer des Moskauer Ensembles für Neue Musik. Denissow wurde anfangs von Dmitri Schostakowitsch gefördert, sein eigenes Schaffen grenzte sich aber später immer mehr von dessen Einfluss ab, während er sich zunehmend westlichen Vorbildern der Gegenwartsmusik (vornehmlich aus dem französischen Raum) zuwandte. Denissows umfangreiches Werk ist geprägt von freier Dodekaphonie und mikrostrukturellen Verfahren, womit er einen großen Reichtum an atmosphärischen Klangfarben erzielt. www.sikorski.de

Alexandra Filonenko schloss Ihr Hauptstudium und Aufbaustudium Komposition bei Edison Denisov und Wladimir Tarnopolski in Moskauer Konservatorium P.I. Tchaikovsky ab. Sie war Stipendiatin Akademie der Künste Berlin, Schloss Solitude, Casa Baldi (Italien), Künstlerhaus Schreyahn, Musikakademie Rheinsberg. Preisträgerin beim Kompositionswettbewerbers Händelfestspiele, „Arbeiten mit Arditti“, Deutsche Oper Berlin, Zeitgenössische Oper Berlin, Young Euro Classik, Berliner Kompositionspreis Rheinsberg (2018). Ihre Werke waren aufgeführt mit Ensemble Ascolta, Ensemble Aleph, Kairos Quartett, Arditti Quartett, Neue Vokalsolisten, Solisten der Deutsche Oper Berlin, Studio Neue Musik (Moskau), Maulwerker, KNM (Berlin), Solisten des Musica Aeterna Chor, Musikkollegium Winterthur unter der Leitung von Thomas Zehetmair, Daniel Gloger, Natalia Pschenitchnikova, Konstantin Manaev, Viktoria Vitrenko u.a. Im Jahr 2016 erschien Ihr erste CD "Nackt" und in 2018 Oper "NOUMEN". Im 2019/20 erhält Alexandra Filonenko Ihr Komponisten Residenz im Deutschen Studienzentrum in Venedig. Aktuell kommt die Aufführung des Musiktheaterstück "Ein Geschäft mit Träumen" in Tischlerei / an Deutsche Oper Berlin. Alexandra Filonenko ist freischaffende Komponistin und lebt in Berlin.

Volker Freidel siehe <https://www.volkerfreidel.de/html/vita.htm>

Beat Furrer wurde 1954 in Schaffhausen geboren und erhielt an der dortigen Musikschule seine erste Ausbildung (Klavier). Nach seiner Übersiedlung nach Wien im Jahr 1975 studierte er an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Dirigieren bei Otmar Suitner sowie Komposition bei Roman Haubenstock-Ramati. Im Jahr 1985 gründete er das Klangforum Wien, das er bis 1992 leitete und dem er seitdem als Dirigent verbunden ist. Im Auftrag der Wiener Staatsoper schrieb er seine erste Oper *Die Blinden*, *Narcissus* wurde 1994 beim steirischen Herbst an der Oper Graz uraufgeführt. 1996 war er Composer in Residence bei den Musikfestwochen Luzern. 2001 wurde das Musiktheater *Begehren* in Graz uraufgeführt, 2003 die Oper *invocation* in Zürich und 2005 das Hörtheater *FAMA* in Donaueschingen. Seit Herbst 1991 ist Furrer Ordentlicher Professor für Komposition an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Graz. Eine Gastprofessur für Komposition nahm er von 2006

bis 2009 an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt wahr. 2004 erhielt er den Musikpreis der Stadt Wien, seit 2005 ist er Mitglied der Akademie der Künste in Berlin. 2006 wurde er für *FAMA* mit dem Goldenen Löwen bei der Biennale Venedig ausgezeichnet.

2010 wurde sein Musiktheater *Wüstenbuch* am Theater Basel uraufgeführt. Ende der 90er hat er gemeinsam mit Ernst Kovacic «impuls» als internationale Ensemble- und KomponistInnenakademie für zeitgenössische Musik in Graz gegründet. 2014 erhielt er den grossen österreichischen Staatspreis www.beatfurrer.com

Thomas Gerwin, Komponist, Improvisator und Klangkünstler, arbeitet außerdem intensiv im Bereich „Soundscape Composition“ und Radiokunst. Hauptsächlich in seinem Berliner Studio komponiert er Werke für Konzert und Performance und kreiert Klang-Installationen. Er wurde mit verschiedenen internationalen Preisen und Stipendien ausgezeichnet, seine Werke werden weltweit aufgeführt, gesendet und ausgestellt. Er ist künstlerischer Leiter mehrerer Ensembles sowie des Internationalen Klangkunstfests Berlin und der >intersonanzen< Potsdam. www.thomasgerwin.de

Friedrich Goldman geb. 1941 in Siegnar-Schönau (Chemnitz); 1951-59 Dresdener Kreuzchor; Kompositionsstudium in Dresden bei J. P. Thilman und Meisterschüler bei R. Wagner-Regeny an der Akademie der Künste Berlin; 1964-68 Musikwissenschaftsstudium an der Berliner Humboldt-Universität; seitdem als freischaffender Komponist tätig; Professor für Komposition an der UdK Berlin; Mitglied der Akademie der Künste. (seit 1980 auch Meisterschülerausbildung an der Akademie der Künste Berlin, DDR.) Friedrich Goldman starb am 24 Juli 2009.

Goldman gehört zu den bedeutendsten Musikpersönlichkeiten der Konzertmusik des späten 20. und beginnenden 21. Jahrhunderts. Sein vielfältiges Werk – als Komponist, Dirigent und Hochschullehrer – hat bis heute Spuren im Musikleben Deutschlands und Europas hinterlassen.

Seit Beginn der 1970er-Jahre war Goldman einer der wichtigsten Vertreter der musikalischen Avantgarde seiner Generation. Sein Werkverzeichnis umfasst mehr als 200 Kompositionen aller Gattungen, darunter vier Sinfonien, mehrere Instrumentalkonzerte und Musiktheaterwerke. Als Dirigent bedeutender Klangkörper wie dem Ensemble Modern, den Berliner Philharmonikern, der Staatskapelle Berlin und dem Gewandhausorchester Leipzig setzte sich Friedrich Goldman besonders für die neue Musik ein. Er leitete u.a. Uraufführungen von Werken der Komponisten Helmut Lachemann, Toshio Hosokawa, Luigi Nono, Hans Werner Henze und Wolfgang Rihm. Nicht zuletzt sein Wirken als Lehrer – zunächst an der Ost-Berliner Akademie der Künste, später als Professor an der Universität der Künste – ist bis heute spürbar. Die Liste seiner ehemaligen Schülerinnen und Schüler liest sich wie ein Who-is-who des zeitgenössischen Komponierens; Goldmans umfassende Bildung und seine Neugier auch auf ihm Fremdes unterstützte so unterschiedliche Künstlerpersönlichkeiten wie Enno Poppe, Helmut Oehring, Charlotte Seither, Arnulf Hermann, Sergej Newski, Steffen Schleiermacher oder Sinem Altan bei der Entfaltung ihrer kompositorischen Möglichkeiten. *Text: Arne Sanders*

<https://fgoldmann.wordpress.com>

Johannes K. Hildebrandt, geboren 1968 in Quedlinburg, studierte Komposition, Tonsatz, Klavier in Weimar, wo er freischaffend lebt. Über 130 Kompositionen – Kammermusik, Konzerte, Orchesterwerke, Chorwerke und Filmmusik, seit vielen Jahren sehr aktiv im Bereich der Musikvermittlung (Response). 1994 gründete er das Ensemble via nova. 2009 war er Initiator des Landesjugendensembles für Neue Musik Thüringen, ist künstlerischer Leiter des Ensembles der Länder und Mitglied im Ensemble MIET+ (Multimediales Improvisationsensemble Thüringen). Er ist Vor-

standsmitglied des Deutschen Komponistenverbandes, Vorsitzender der Fachgruppe E-Musik (FEM), Vizepräsident des Landesmusikrates Thüringen sowie Intendant der Weimarer Frühjahrstage. Interpreten: Jenaer Philharmonie, Staatskapelle Weimar, Loh-Orchester Sondershausen, Orchester des Staatstheaters Brandenburg, Staatsphilharmonie Timisoara, Deutsches Filmorchester, Arditti Quartet, Ensemble FLAME, Ensemble Good Mori, Ensemble Suono Giallo, KNM-Berlin, oh-ton-Ensemble, Ensemble Mosaik, Ensemble via nova, Uroboros Ensemble, Ensemble Insomnio, Ensemble Black Pencil, Art Ensemble NRW, Ensemble Quillo, Ensemble L'ART POUR L'ART, Ensemble Profil, Lux:NM, Maulwerker, Ensemble Junge Musik Berlin, Ensemble Dix, Bärmann Trio, NEO-Quartett, Carin Levine, Lydia Kavina, Maria Löschner, Magdalena Kaltcheva, Klemen Leben, Moritz Ernst, Susanne Kessel, Martin Tchiba u.v.a. www.JohannesHildebrandt.de

Eres Holz ist ein israelisch-deutscher Komponist. Er wurde 1977 nahe Tel Aviv geboren. Von 1998 bis 2002 absolvierte er ein B.A. Studium in Komposition bei Ruben Seroussi an der Tel-Aviv Universität. 2004 bis 2012 folgte ein Dipl. und M.A. Studium in Komposition bei Hanspeter Kyburz an der HfM ‚Hanns Eisler‘ Berlin. Seit 2008 wirkt er als Dozent im Fach Algorithmische Komposition an der HfM ‚Hanns Eisler‘ Berlin.

2017 war er Composer in residence des Deutschlandfunks in Köln. 2013, 2014 und 2015 erhielt er Kompositionsstipendien des Berliner Senats. 2014 wurde seine Komposition ‚Vier Schatten‘ beim Carl von Ossietzky-Kompositionspreis ausgezeichnet. 2012 erhielt er das Aufenthaltsstipendium des Berliner Senats an der Cité Internationale des Arts in Paris. 2012 wurde er für den Deutschen Musikautorenpreis in der Kategorie Nachwuchsförderung nominiert. In den Jahren 2005, 2008 und 2010 wurde er mit Preisen beim Hanns-Eisler-Preis ausgezeichnet. Seit 2014 ist Holz Mitglied bei der Akademie Deutscher Musikautoren. 2015, 2016, 2017 und 2018 war er Juror der INM e.V.. 2020 war er Juror des Senats von Berlin zur Förderung von Arbeitsstipendien der Neuen Musik.

Eres Holz lebt und arbeitet in Berlin.

www.eresholz.de

Ralf Hoyer, geboren 1950 in Berlin, Tonmeisterstudium an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin. Nach dem Studium zunächst Tonregisseur im VEB Deutsche Schallplatten, 1977-80 Meisterschüler an der Akademie der Künste bei Ruth Zechlin und Georg Katzer, seitdem freischaffend. Neben Werken der Kammermusik sowie für Chor und Orchester entstanden auch elektroakustische Kompositionen, multimediale Projekte und Klanginstallationen, oft in Co-Autorenschaft mit Susanne Stelzenbach. Darüber hinaus zahlreiche Arbeiten für Hörspiel, Theater und Film. Seit 1989 auch kulturpolitisches Engagement im wieder vereinten Berlin. Diverse Preise und Arbeitsstipendien, darunter das Rom-Stipendium der Bundesregierung 2015. Sein weit gefächertes Oeuvre umfaßt inzwischen nahezu 250 Werke.

Wichtige Arbeiten der letzten Jahre: „Sommer/Luft“ - für Saxophonquartett 2012; „weiter“ - für 11 Instrumente 2015; „pocket symphony“ für Großes Orchester 2015; „Zustand 7“ für Violine und Zupiel 2015; „wachtet recht auff“ - ein Oratorium zu Luther, Libretto: Kerstin Hensel 2017; „Spuren, verbleibend“ - für Akkordeon, (Bass-) Klarinette und Zupiel 2018; „Prolog“ - für Mezzosopran und Großes Orchester 2020; „im Labyrinth“ - Divertimento oscuro für Kammerensemble 2021 www.ralfhoyer.de

Erik Janson, am 5.12.1967 in Neuss geboren, studierte – nach privaten Kompositionsstudien bei Michael Denhoff (ab 1997) - seit 1999 an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst Frankfurt am Main bei Prof. Isabel Mundry (Sommersemester 2003 in Vertretung bei Prof. Jörg Birkenkötter), wo er im Herbst 2004 mit Auszeichnung abschloss. Seit 1993 werden seine Werke öffentlich, nach und nach bei zahl-

reichen Festivals und Konzertreihen in Deutschland und international aufgeführt. Nach Tätigkeit im staatlichen Schuldienst von 1997 bis 2002 arbeitet Janson seit Februar 2002 als freischaffender Komponist. Zu seinen Auszeichnungen gehören: Stipendien der Frankfurter Künstlerhilfe (Gründung des Lions Club) 2001 und 2002, Einladung zum Komponistenatelier Romainmotier (CH) 2001, Reisestipendium des Deutschen Musikrates und Einladung zu den Weltmusiktagen 2002 durch die IGNM nach Hong Kong, Finalteilnahme beim Boris Blacher Preis (2004), Auftragskomposition „Coeur de l'éternelle“ für großes Ensemble im Rahmen des Musikfestes „10 Jahre roc“ Berlin (UA. in der Berliner Philharmonie). Er arbeitet seit längerer Zeit (2002) mit renommierten Interpreten und Ensembles der Neuen Musik, wie z.B. dem Minguet Quartett, emex-ensemble, <belcanto>, Salome Kammer, dem aeolian trio (Carin Levine, Pascal Galois, Peter Veale) sowie mit einzelnen Musikern der Musikfabrik und des Ensemble Modern. 1. Preis beim 5. Internationalen Orgel-Kompositionswettbewerb im Rahmen der Saarlouiser Orgeltage (Mai 2008), Rundfunkproduktion und Sendung des Preisträgerwerkes „Farben, Formen...Gebet“ (f. Cymbalom und Orgel) bei SR 2 Kulturradio, der 3. Preis beim Internationalen Kammermusik-Kompositionswettbewerb der Weimarer Frühjahrstage (Mai 2008) sowie Konzerte u.a. in der Musikakademie Rheinsberg, Dresden, Leipzig und bei den Internationalen Ferienkursen in Darmstadt von zunehmender Aufmerksamkeit für sein Schaffen. Daneben gab es 2009 einige Ur- und Wiederaufführungen an etablierten Orten der Neue Musik-Szene. So beispielsweise im Konzerthaus Berlin, bei der langen Musiknacht der GNM-Münster (in Kooperation mit dem WDR, Rundfunksendung seines dort aufgeführten Werkes BISS IV, Juli 2009) sowie die Einladung zum Festival des Landes Niederösterreich (Weinviertelfestival), zu den Randspielen Zepernick und zum Festival Junge Kunst im Thüringischen Volkenroda und ein Kompositionsauftrag für ein Werk, aufgeführt im sowie September 2009 im Kulturmarkt Zürich. Weitere Auszeichnungen in jüngster Zeit waren beispielsweise ein Kompositionsauftrag der Tonhalle Düsseldorf 2010 für das Konzert Supernova – Scene Ungarn in NRW und in diesem Jahr, 2012, ein Kompositionsauftrag der Kölner Gesellschaft für Neue Musik und des ensemble hörsinn im Rahmen des vom Ministerium NRW und vom Landesmusikrat NRW geförderten Projekts „Stationen“ - Komponisten in NRW“ (Werk „Secret of the nymphs – mobility“). Juni 2014 Einladung und Kompositionsauftrag für die renommierte Konzertreihe „Contrechamps“ (Genf) mit Cembalo Solowerk „Wo bleibt die Zeit?“ für Cembalist und Komponist Brice Pauset u.v.m. Janson ist neben seinen kompositorischen Schaffen vor allem organisatorisch und kulturpolitisch in der Vereinsarbeit seit mehr als 10 Jahren sehr aktiv tätig. Für die Jahre 2016 und 2019 finanzierte die Kunststiftung NRW u.a. auch Kompositionsaufträge für Erik Janson, für seine Kammerorchesterwerke „Espaces NRW“ (2016) und „Stille – fliegend durch Räume“ (2019). Ebenso Kompositionsauftrag zum Projekt „Beethovens Birthday Bashing“ durch das emex-Ensemble, gefördert von der Beethoven-Stiftung; 2020 Stipendium des Landes NRW (Bezirksregierung Düsseldorf) im Rahmen der Corona-Stipendien. Website (derzeit in Neubearbeitung):

www.erik-janson.de

Georg Katzer, geb. 1935 in Habelschwerdt, Schlesien, studierte Komposition bei Rudolf Wagner-Regeny und Ruth Zechlin in Berlin und an der Akademie der Musikischen Künste in Prag. Danach war er Meisterschüler von Hanns Eisler an der Akademie der Künste Berlin (Ost). Seit 1963 lebt K. als freischaffender Komponist in und bei Berlin. Er war Mitglied der Akademie der Künste von Berlin-Brandenburg, der Freien Akademie Leipzig und der Akademie für Elektroakustische Musik in Bourges/Frankreich. Neben seiner kompositorischen Arbeit (Kammermusik, Orchesterwerke, Solokonzerte, drei Opern, zwei Ballette, Puppenspiele) beschäftigte sich K. auch mit Multimedia-Projekten und Improvisation.

Am 7. Mai 2019 verstarb Georg Katzer nach kurzer schwerer Krankheit.

www.georgkatzer.de

Max E. Keller begann als Freejazzpianist in den legendären 68er-Jahren: Konzerte und Rundfunkaufnahmen in Schweiz, Belgien, Deutschland, Polen, Tschechoslowakei. Zusammenarbeit mit Film, Lyrik, Tanz. Ab 1973 schrieb er über 180 Kompositionen verschiedenster Besetzung, auch elektronische Musik. Oft vertonte er politische Texte: Erich Fried, Jürg Weibel, Kurt Marti, Bertolt Brecht, Franz Hohler sowie eigene Texte und Collagen. Die abendfüllende szenische Kantate "Fontamara" (Ignazio Silone) wurde in Brüssel, Gent, Essen und Zürich aufgeführt; die Miniaturoper "Egon – aus dem Leben eines Bankbeamten" erlebte 29 Aufführungen in 2 Inszenierungen. Aufführungen und Sendungen in ganz Europa, in Asien, in Nord- und Südamerika sowie in Australien und Südafrika. "Mobile" beispielsweise, 2013 komponiert, durfte bis heute 32 Aufführung in 8 Ländern erleben. Insgesamt sind seine Werke in 42 Ländern durch renommierte Ensembles und Musiker aufgeführt worden.

Mehrere Arbeitsaufenthalte in Berlin. Tritt seit 1985 wieder als Improvisierender auf. Zahlreiche CDs, u.a. mit zwei Orchesterwerken, interpretiert vom Tonhalle-Orchester Zürich unter David Zinman. Die CDs "Kammermusik" bei col legno und "Klingen im Gegenwind" (Jecklin Edition) und „Max E. Keller“ (Grammont Portrait) sind ganz seinen Werken gewidmet. *Die Schwestern* auf der CD mit den wichtigsten Schweizer Uraufführung des Jahres 2011. "VIER POLITISCHE KOMPOSITIONEN FÜR TONBAND (1976-1979)" 2015 auf dem Berliner Label TOCHNIT ALEPH. 2017 Doppel-CD "wider-wege" auf <http://streiffzug.com/hommage.html> mit 11 Werken zwischen 2010 und 2014 sowie drei Rückblenden auf 1976, 1977 und 1989. Ebenfalls 2017 die Improvisations-CD "Blow, Touch & Strike" (hatOLOGY 732) mit Keller am Klavier. Verschiedene Auszeichnungen, u.a. "Concours International de Musique Electroacoustique" Bourges, Kulturpreis der Stadt Winterthur, Berlin-Stipendium und Beiträge ans künstlerische Schaffen vom Kanton Aargau. 2015 Einladung als Gastkomponist ans 25th Daegu Contemporary Music Festival in Korea, 2018 ans *Distat Terra Festival* in Choele Choel (Argentinien).

Von 2007-2010 war er Präsident der ISCM Switzerland, bis 2019 im Vorstand. Von 1985 bis 2014 gestaltete er Musikprogramme im Theater am Gleis Winterthur. 1999 gründete er die Reihe musica aperta Winterthur, die er seither leitet.

www.max-e-keller.ch

Jens Klimek 1984 in Magdeburg geboren, 1996-2003 musikalische Spezialausbildung am Landesgymnasium für Musik Wernigerode, 2004-2010 Studium an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg in den Fächern Anglistik und Musik (Lehramt für Gymnasien), Kompositionsunterricht bei B. Schneyer (Magdeburg), Prof. Thomas Buchholz (Halle) und A. Schlünz (Straßburg), seit 2012 Lehrtätigkeit am Landesgymnasium für Musik Wernigerode, künstlerischer Mitarbeiter beim Rundfunk-Jugendchor Wernigerode,

2020 1.Preis beim 15. Internationalen Kompositionswettbewerb für Zeitgenössische Geistliche Musik des Europäischen Kirchenmusikfestivals Schwäbisch Gmünd für das Werk „Appell“

Renommierte Interpreten interpretieren Klimeks Werke, u.a. das Hilliard Ensemble, das Ensemble Neue Musik Berlin und Mirga Gražinytė-Tyla. www.jensklimek.de

Peter Köszeghy, geb. 1971 in Balassagyarmat (Ungarn), studierte in Győr (Ungarn) Pädagogik und Querflöte und erhielt daneben Kompositionsunterricht bei Attila Reményi und Endre Olsvay. Im Anschluss studierte er in Berlin bei Paul-Heinz Dittich Komposition und Andre Bartetzki Elektronische Musik. Peter Köszeghy gewann zahlreiche Preise, u. a. beim internationalen Kompositionswettbewerb „Biennale

Neue Musik Hannover 2001“ und beim Kompositionswettbewerb der Weimarer Frühjahrstage 2005 und 2008, und war Stipendiat der Akademie der Künste Berlin (2006), des Künstlerhauses Lukas in Ahrenshoop (2009) und des Künstlerhauses Schloss Wiepersdorf (2009). Seine Werke wurden u. a. bei den Dresdner Tagen für zeitgenössische Musik, den Darmstädter Ferienkursen, den Weimarer Frühjahrstagen, dem Ultraschall-Festival Berlin und dem Festival Ensembliä Mönchengladbach gespielt. Zu den Interpreten seiner Musik zählen das Helsinki Philharmonic Orchestra, Philharmonisches Orchester Cottbus, Kymi Sinfonietta Finnland, Ensemble Musikfabrik, KNM Berlin, ensemble recherche, Prague Modern, SONAR Quartett und das Ensemble unitedberlin. Peter Köszeqhy lebt in Wandlitz.
www.koeszeqhy.net

René Kuwan ursprünglich aus der von Nähe von Dresden stammend, ist ein in Berlin lebender Komponist. 2013 ging René Kuwan nach Berlin und absolvierte dort die studienvorbereitende Ausbildung im Hauptfach Komposition an der Musikschule „Paul Hindemith“ in Berlin Neukölln. Seine Lehrer waren unter anderem Steffen Schellhase und Matthias Jann. Seit 2016 studiert er Komposition bei Prof. Hanspeter Kyburz an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin. Des Weiteren absolvierte er ein Auslandssemester bei Prof. Veli-Matti Puumala, an der Sibelius Akademie in Helsinki. Seine Stücke wurden bereits auf namhaften Festivals für zeitgenössische Musik, wie z. B. den „Berliner Randfestspielen“ oder Orten wie der Koreanischen Botschaft, dem „Haus der Kulturen der Welt“ und dem Berliner Abgeordnetenhaus aufgeführt. www.verlag-neue-musik.de/verlag/authors.php?authors_id=722

Luca Lombardi gehört zu den international bekanntesten italienischen Komponisten. Nach dem Abitur an der deutschen Schule in Rom studierte er Klavier und Komposition in Rom, Florenz, Wien, Köln und Berlin (bei Armando Renzi, Boris Porena, Roberto Lupi, Karlheinz Stockhausen, Karl Schiske, B. A. Zimmermann, Paul Dessau). Ein zweites Studium an der Universität Rom schloss er mit der Promotion in Germanistik ("Lingua e Letteratura tedesca") ab. Er lehrte Komposition an den Universitäten Pesaro und Mailand und arbeitet seit 1994 als freischaffender Komponist.

Lombardis Kompositionen haben meist ein Anliegen, das über die Musik auf Politisches und Philosophisches hinausweist. Zu seinen bisher rund 180 Kompositionen, darunter viele Auftragswerke (u.a. Wiener Festwochen, die Opern Basel, Leipzig, Nürnberg, Rom und Scala Mailand, deutsche und internationale Orchester und Rundfunksender), zählen bisher 4 Opern, 3 Symphonien, viele Orchester- und Kammermusikwerke ebenso wie Vokalkompositionen. Eine 5. Oper nach dem Roman von David Grossmann „Eine Frau flieht vor einer Nachricht“ ist in Arbeit. Für seine Oper "Faust. Un Travestimento" wurde er von der italienischen Autoren-gesellschaft (SIAE) ausgezeichnet. Er bekam auch den Goffredo Petrassi-Preis. Er ist Mitglied der Akademie der Künste Berlin und der Bayerischen Akademie der schönen Künste sowie Träger des Bundesverdienstkreuzes.

Die musikwissenschaftliche Reihe "Musik-Konzepte" publizierte 2014 in einem Doppel-Band acht Essays über seine Musik.

Zu seinen Publikationen zählt u.a. das Handbuch "Instrumentation in der Musik des 20. Jahrhunderts". Eine Auswahl seiner Schriften wurde unter dem Titel „Construction of Freedom“ herausgegeben (Valentin Koerner Verlag, Baden-Baden, 2006).

www.lucalombardi.net

Mehran Sherkat Naderi, geboren 1986 in Esfahan/Iran studierte er erst Komposition bei Jörg Birkenkötter, sowie Elektronische Komposition bei Kilian Schwoon in Bremen und anschließend Konzertexamen Komposition bei Johannes Schöllhorn in

Freiburg. Sherkat Naderis Musik wird in Deutschland und im Ausland gespielt und wurde von Edition DEGEM, Edition Gravis und vom Jugendsinfonieorchester Bremer-Mitte veröffentlicht. Charakteristisch an seiner Musik ist die besonders klare Verbindung und Darstellung von gefärbten Materialien in den Strukturen. Zu seinen Erfolgen zählen u.a. der DAAD-Preis der HfK Bremen, der Bremer Komponistenpreis vom Landesmusikrat Bremen, sowie der 1. Preis beim 22. Internationalen Kompositionswettbewerb (Weimarer Frühjahrestage für zeitgenössische Musik). Er war Stipendiat der Dr.-Leo-Ricker-Stiftung, der Adelhausenstiftung und der Deutschen Orchester-Stiftung. Mehran Sherkat Naderi wohnt in Hamburg und er arbeitet als Dozent an der JMS Hamburg und ist freiberuflicher Komponist.

Younghi Pagh-Paan wurde 1945 in Cheongju, Süd Korea, geboren. Von 1965 bis 1971 studierte sie an der Seoul National University, bis sie durch ein Stipendium des DAAD nach Deutschland kam. An der Musikhochschule Freiburg i. Br. studierte Younghi Pagh-Paan ab 1974 bei Klaus Huber (Komposition), Brian Ferneyhough (Analyse), Peter Förtig (Musiktheorie) und Edith Picht Axenfeld (Klavier) und schloß ihr Studium 1979 ab.

International bekannt machte sie die Aufführung ihres Orchesterwerkes »SORI« bei den Donaueschinger Musiktagen 1980. Ihre Werke, die das Wesen koreanischer Musikkultur mittels differenzierter westlicher Kompositionstechniken zu erneuern trachten, weckten wachsendes Interesse bei den wichtigsten Festivals Neuer Musik und in Konzertveranstaltungen in ganz Europa. Für ihr Schaffen erhielt Younghi Pagh-Paan mehrere internationale Auszeichnungen: 1978 den 1. Preis beim 5. Komponistenseminar in Boswil (Schweiz), 1979 den 1. Preis beim Rostrum of Composers (Unesco, Paris) sowie den Nan Pa Musikpreis in Korea und 1980 den 1. Preis der Stadt Stuttgart.

1981 war sie Stipendiatin der Heinrich Strobel Stiftung des Südwestfunks und 1985 Stipendiatin der Kunststiftung Baden Württemberg. 1995 wurde ihr der Heidelberger Künstlerinnenpreis verliehen. 1995 Portraitkonzert beim Akiyoshidal International Contemporary Music Seminar & Festival, Japan.

1996 Holland Tournee des Nieuw Ensemble mit »SOWON/Wunsch« (UA Witten, Auftrag des WDR); Dozentin bei den Internationalen Ferienkursen für Neue Musik Darmstadt.

1997 Portraitkonzert beim Osterfestival '97 Musik der Religionen in Innsbruck
1998 Uraufführung von »GO UN NIM« für Kammerorchester zur Wiedereröffnung der Kunsthalle Bremen; »sowon ... borira« für Frauenstimme und Orchester im Rahmen der Donaueschinger Musiktage; »HWANG TO II« für fünf Stimmen beim Festival Frau Musica Nova in Köln.

1999 Uraufführung von »BI YU« für Sopran und Ensemble als Auftrag zum Goethe Jahr durch das Ensemble Phorminx mit anschließender Deutschland Tournee.

2000 Auftrag der Expo 2000 für »IO« für neun Instrumentalisten, UA im Deutschen Pavillon. UA von »Roaring Hooves« für sieben Instrumente und Windgeräusch in Ulan Bator/Mongolei.

2001 UA von »Dorthin, wo der Himmel endet« für Orchester mit Mezzosopran und sechs Männerstimmen im Rahmen und Auftrag der 18. Musik Biennale Berlin 2001.

2004 gemeinsam mit Klaus Huber Workshop und Konzerte an der Hochschule für Musik Trossingen (Woche für Neue Kammermusik).

2005 Portraitkonzerte im KunstRaum Drochtersen Hüll; Uraufführung der Erstfassung von »Wundgeträumt« für sechs Instrumentalisten durch das ensemble recherche im Rahmen des Ars musica Festivals Brüssel; Uraufführung der endgültigen Fassung bei den Wittener Tagen für Neue Kammermusik; Portraitkonzerte beim Festival Gegenwelten in Neckargmünd (UA »MAN NAM III« für Akkordeon u. Streichtrio).

2002 2005 Komposition des Musiktheaterwerks Mondschaten« nach einem Libretto von Juliane Votteler (nach Sophokles »Ödipus auf Kolonos«) in Zusammenarbeit mit der Komponistin unter Einbeziehung von Originaltexten von Byung Chul HAN (UA Stuttgart 2006).

Nach Gastprofessuren an den Musikhochschulen in Graz (1991) und Karlsruhe (1992/93) wurde Younghi Pagh-Paan 1994 als Professorin für Komposition an die Hochschule für Künste Bremen berufen, wo sie das Atelier Neue Musik gründete, das sie seither leitet.

2006 Lifetime Achievement Award der Seoul National University. 2007 Order of Civil Merit der Republik Korea (Süd Korea). 2009 15th KBS Global Korean Award (2009).

Im Mai 2009 wurde sie zum Mitglied der Akademie der Künste Berlin gewählt.

2011 verlieh ihr der Bremer Senat die Bremische Medaille für Kunst und Wissenschaft. 2013 erhielt sie den Paiknam Prize (Seoul) für ihr Lebenswerk, 2015 den Preis der Europäischen Kirchenmusik (Schwäbisch Gmünd) und das Ehrenbürgerrecht der Stadt Panicale. Younghi Pagh Paan lebt in Bremen und Panicale (Italien).

www.pagh-paan.com

Adrian Pavlov, (*1979 in Sofia) studierte Klavier, Komposition bei Hanspeter Kyburz und Orchesterdirigieren an der HfM "Hanns Eisler" Berlin. Darüber hinaus nahm er an Meisterklassen für Komposition (Henri Pousseur) und Dirigieren zeitgenössischer Musik (Peter Rundel) teil.

1998 gewann Pavlov einen ersten Preis beim Zweiten Nationalen Wettbewerb für Klavierduos in Sofia. Für seine pianistischen und dirigentischen Leistungen auf dem Gebiet der Neuen Musik wurde er mehrfach mit dem *Hanns-Eisler-Preis für Komposition und Interpretation zeitgenössischer Musik* ausgezeichnet. Aufführungen seiner Werke erfolgten bisher in Bulgarien, Deutschland, Holland, Frankreich, Österreich, Rumänien, Schweden, der Schweiz und den USA.

Zwischen 2011 und 2019 war Pavlov als Solorepetitor und Dirigent an mehreren deutschen Opernhäusern tätig, zuletzt als 2. Kapellmeister am Theater Lübeck.

Gwyn Pritchard (geb. 1948) studierte Cello und Komposition an der Royal Scottish Academy of Music. Zu seinen Kompositionen gehören Werke für Orchester, Ensembles, Soloinstrumente, Vokalwerke und Stücke, die mit Elektronik arbeiten. Ein Großteil seiner kompositorischen Tätigkeit findet außerhalb des Vereinigten Königreichs statt, insbesondere in Deutschland, Polen, der Schweiz und Italien.

Weitere Aufführungen fanden in vielen europäischen Ländern, Amerika, Australien, Kanada, China, Hongkong, Mexiko, Südkorea und Neuseeland statt. Sie wurden in vielen Radio- und Fernsehsendern und auf internationalen Festivals aufgeführt und gesendet, oft von großen Orchestern, Ensembles und Solisten. 1982 gründete Pritchard das Uroboros Ensemble, dem einige der führenden Instrumentalisten Großbritanniens angehören. Im Jahr 2003 gründete er das Reggello International Festival in Italien und 2013 das London Ear Festival of Contemporary Music. Er ist Professor für Komposition am Trinity Laban Conservatoire in London und hat Vorträge und Meisterklassen in Europa, Amerika und Asien gehalten.

www.gwynpritchard.com

Kaspar Querfurth wurde 1990 in Berlin geboren. Nach erstem Kompositionsunterricht bei Helmut Zapf, sowie erstem Schlagzeugunterricht bei Wolfgang Eger und Claudia Sgarbi, studierte er an der Musikhochschule Lübeck bei Dieter Mack (Komposition) und Johannes Fischer (Schlagzeug), sowie an der Guildhall School of Music and Drama, London, bei Prof. Julian Anderson und James Weeks.

Er nahm an Meisterkursen mit - unter anderen - Brian Ferneyhough, Mark Andre, Kaija Saariaho, Michael Jarrell und Friedrich Goldmann teil. Seine Musik wurde im

Rahmen von Festivals wie Time of Music Viitasaari, dem Takefu International Music Festival und Archipel Genève, sowie von Ensembles wie der Birmingham Contemporary Music Group, dem ensemble recherche, dem Asasello Quartett sowie dem Ensemble Klangrauschen gespielt. Er war Stipendiat der Studienstiftung des deutschen Volkes und des DAAD.

Kaspar lebt in Berlin.

Olga Rayeva wurde in Moskau geboren, studierte am Tschaikowski-Konservatorium Moskau bei den Proff. Denissow und Tarnopolski und später hat sie ihr Promotionsstudium an demselben Konservatorium abgeschlossen.

Bereits während der Studienzeit wurden die Werke von Olga Rayeva dem breiten Publikum präsentiert und von der Kritik als „tiefen Eindruck hinterlassende“ bezeichnet. Die Komponistin selbst wurde als eine der begabtesten russischen Künstler der jungen Generation gefeiert.

Ihre Kompositionen wurden erfolgreich vom Arditti-Quartett, Ensemble Modern, Klangforum Wien, dem staatlichem Orchester Russlands und viele anderen bekannten Interpreten bei zahlreichen Festivals und Forums in Russland, ganz Europa, aber auch in USA, Kanada, Brasilien, China, Korea, Israel, usw. aufgeführt.

Sie erhielt verschiedene Stipendien (des russischen Kulturministeriums, des DAAD, des Berliner Senats, der Deutsche Akademie Rom, der Villa Aurora, der Cité Internationale des Arts Paris, des Musikfonds) und Preise: Grand Prix im "Goffredo-Petrassi" in Italien, Preis des internationalen "Forum" in Montreal, Preis der Hitzacker Internationalen Musiktage, „Bernd-Alois-Zimmermann“-Preis der Stadt Köln, Berlin-Rheinsberger-Kompositionspreis.

Die meisten Werke der Komponistin sind für eine kammermusikalische Besetzung oder für Orchester geschrieben. Darüber hinaus ist sie, in Zusammenarbeit mit dem berühmten russischen Autoren Vladimir Sorokin, die co-Autorin eines Theater- und Opernprojektes "Minotaurus Träume".

www.olgarayeva.com

Martin Christoph Redel, geboren am 30. Januar 1947 als Sohn des Flötisten Kurt Redel und der Pianistin Erika Redel-Seidler in Detmold. Studium an der Nordwestdeutschen Musikakademie Detmold (heute „Hochschule für Musik“) Schlagzeug, Komposition (Rudolf Kelterborn, Giselher Klebe Johannes Driessler). Anschließend bei Isang Yun in Hannover.

1971 wurde er Dozent für Musiktheorie und Gehörbildung an der Hochschule für Musik Detmold, 1979 Berufung zum Professor für Komposition. Von 1993 bis 2001 leitete er die Detmolder Hochschule als Rektor.

1974 bis 1984 Leitung des "Ensemble Kontraste" zur Pflege zeitgenössischer Musik. Seit 1974 leitete er die von der Jeunesses Musicales Deutschland durchgeführten Kurse und Wettbewerbe "Jugend komponiert" und den „Bundeswettbewerb Komposition“ auf Schloß Weikersheim. Von 1992 bis 2004 war Redel Bundesvorsitzender der Jeunesses Musicales Deutschlands, die ihn anschließend zu ihrem Ehrenpräsidenten ernannte. Für seine Werke wurde der Komponist vielfach ausgezeichnet.

www.martin-redel.de www.boosey.de/Redel

Rainer Rubbert wurde 1957 in Erlangen geboren und wuchs in Berlin auf.

1975-1981 studierte er Komposition an der Hochschule der Künste Berlin bei Prof. Witold Szalonek. Er erhielt zahlreiche Preise und Stipendien, u.a. 1979 den Prix Marcel Josse, 1986/87 das Cité des Arts-Stipendium Paris, 1989 den Kompositionspreis Budapest, 1992 den Kunstpreis Musik der Akademie der Künste, 2003 das Villa-Serpentara-Stipendium und 2007 den Carl-von-Ossietzky-Kompositionspreis. 2007 schuf er gemeinsam mit der Schriftstellerin Tanja Langer die Oper Kleist für das

Brandenburger Theater (UA 2008). Seine Werke werden bei namhaften deutschen und europäischen Festivals für Neue Musik aufgeführt. 2013 erhielt er den renommierten Deutschen Musikautorenpreis. Er lebt und arbeitet in Berlin..

www.rainer-rubbert.de

Anton Safronov wurde 1972 in Moskau geboren. Er studierte am Staatlichen P.Tschaikowski-Konservatorium seiner Heimatstadt bei Edison Denisov (Komposition) und Yuri Kholopov (Musiktheorie), es folgten Aufbaustudien in Deutschland bei Walter Zimmermann (Berlin) und bei Wolfgang Rihm (Karlsruhe), Meisterkurse bei Beat Furrer, bei Peter Ruzicka, des Ensemble Modern (beim Nachwuchsforum der Gesellschaft für Neue Musik), Auszeichnungen bei internationalen Kompositionswettbewerben, Stipendien (darunter des DAAD, des Berliner Kultursenates, der Heinrich-Strobel-Stiftung des SWR) und künstlerische Aufenthalte (an der Deutschen Akademie Villa Massimo in Rom, an der Akademie Schloss Solitude Stuttgart, im Künstlerhof Schreyahn, Baldreit-Stipendium der Stadt Baden-Baden u.a.). Die Werke von Anton Safronov wurden an zahlreichen internationalen Festivals (darunter MaerzMusik Berlin, Münchener Biennale, ISCM World Music Days und ECLAT-Festival in Stuttgart, Dresdener Tage für Zeitgenössische Musik, MaerzMusik Berlin, Randfestspiele Zepernick, The Gaudeamus Music Week in Amsterdam, Schnittke Festival in London, Musikbiennale Zagreb, „Another Space“ der Moskauer Philharmonie) aufgeführt und vielfach auch auf CD dokumentiert. Dabei arbeitete der Komponist mit dem Russischen Staatsorchester „Jewgeni Swetlanow“, dem Symphonieorchester der St.-Petersburger Philharmonie, dem Ensemble Modern, dem Scharoun-Ensemble Berlin, dem Ensemble UnitedBerlin, den Neuen Vocalsolisten Stuttgart, der London Sinfonietta, dem Schönberg Ensemble (Amsterdam), dem Ensemble Divertimento (Mailand), den Dirigenten Vladimir Jurowski, Reinbert de Leeuw, Matthias Pintscher und anderen namhaften Interpreten zusammen. Neben der eigenen Kompositionen setzt sich Anton Safronov auch mit Werke anderer Komponisten auseinander: Seine anhand der Original-Skizzen vervollständigte Fassungen der unvollendeten bzw. verschollenen Werke Mozart von Schubert und seine komponierte Übergänge zu dem Wagners „Ring des Nibelungen“ (für die Produktion „Die Ring-Trilogie“ des Theater an der Wien) wurden unter der Leitung von Vladimir Jurowski, Andrey Boreyko und Constantin Trinks nachgespielt. Anton Safronov unterrichtet Komposition und Analyse an der Universität der Künste und am Julius-Stern-Institut Berlin, tritt international mit Meisterkursen und Gastvorträge auf und organisiert Projekte für zeitgenössische Musik.

Annette Schlünz, geboren 1964 in Dessau, lebt als freischaffende Komponistin in Süddeutschland und Frankreich. Sie schrieb Kammer- und Orchestermusik, elektronische Musik, 5 Opern.

Nach Lehrtätigkeit an der Universität Strasbourg unterrichtet sie seit 2018 Komposition am Conservatoire de Strasbourg, wo sie seit 2013 regelmäßig Workshops für junge Komponisten realisiert. Außerdem ist sie Dozentin in den Ferienkursen der Komponistenklasse Dresden.

Schlünz ist Jurymitglied zahlreicher internationaler Kompositionswettbewerbe. Sie erhielt den Hanns-Eisler-Preis (1990), den Heidelberger Künstlerinnen-Preis (1998) sowie Stipendien unter anderem für die Deutsche Akademie Villa Massimo Rom (1999), die Akademie Schloss Solitude in Stuttgart (2000), das Elektronische Studio GRAME in Lyon (2005/2008), das Centro tedesco di studi veneziani 2014, den Künstlerhof Schreyahn (2006/2017). Seit 2015 leitet sie die Masterclass für junge Komponisten beim Impuls-Festival für Neue Musik Sachsen-Anhalt.

Sie ist Mitglied der Akademie der Künste Dresden (seit 2010, seit 2015 Leitung der Klasse Musik) und Hamburg (seit 2011) und war drei Jahre im Künstlerischen Beirat der HEAR in Strasbourg – Mulhouse tätig.

2017 wurde ihre Oper „Tre volti“ bei den Schwetzingen Festspielen uraufgeführt.

2019 komponierte sie ein neues Finale für Beethovens Oper « Fidelio » im Auftrag des Staatstheater Darmstadt, welches unter der Leitung von Daniel Cohen in der Regie von Paul Georg Dittrich in der dortigen Opern-Produktion uraufgeführt wurde.

www.ricordi.de/schluez-annette, www.boosey.com/schlunz

Rose Schulze

1952 geboren in Zepernick

1972-1977 Studium der Malerei an der Kunsthochschule Berlin

seit 1984 Entwicklung einer multimedialen Bildsprache

1996 Preisträgerin des Brandenburg – Preises für Bildende Kunst

2002 -2006 Vorsitzende des Brandenburgischen Kunstlerverbandes

reduzierte Arbeitsdaten ab 2000

2000 „Lichtstrasse 7“ Tanzstück für die Weltausstellung in Hannover

2001 „Zeitgleich“ Landartprojekt Hobrechtsfelde mit Lukas Mikeska

2002 „Meatamorphose“ Tanzstück für BUGA Potsdam

2004 „Space and place „ mit Georg Katzer

Biennale für Visuelle Kunst Varna , Tanzstück und Installation

Tanzstück zur Eröffnung des Skulpturenparkes Schloss Liebenberg

2005 Bühneninstallation für Yueng Wang, Theater Rheinsberg

Szenische Arbeit zur Eröffnung der Neuen Akademie der Künste Berlin

mit Grotest Maru zu Kompositionen von Georg Katzer

2005 Installation nach Studienaufenthalt in Finnland Galerie BVBK Potsdam

2006 Beitrag für Biennale für Visuelle Künste Varna

2007 Installation in Reykjavik nach Studienaufenthalt

2008 „Zwischenzeit“ Tanzstück für RANDSPIELE Komposition Helmut Zapf

2010 Lichtinstallation für RANDSPIELE

2011 Altarverhüllung für RANDSPIELE

2013 Teilnahme an Pastell-Biennale in Polen

.....verschiedene Ausstellungen....

2019 „FUNDART“ Objekte für die Kirche Prenden

2020 „Räume 2“ Video/ Tanzstück mit Ursula Berzborn und Grotest Maru

www.rose-schulze.de

Martin Schüttler arbeitet als Komponist, Performer und Medienkünstler. Sein ästhetischer Schwerpunkt liegt auf der Rekontextualisierung sozialer, medialer, räumlicher, politischer oder körperlicher Gegebenheiten von und mit Musik. Hierfür setzt er gezielt auf intensive Kooperationen mit ausgewählten Verbündeten, zum Beispiel die Ensembles Nadar, asamisimasa, hand werk, Ictus oder das Trio Catch. Ferner zahlreiche Aufführungen durch renommierte Klangkörper (SWR Vokalensemble, Musikfabrik, hr-Sinfonieorchester) bei internationalen Festivals (Donauessinger Musiktage, Warschauer Herbst, musica Strasbourg), Radiosendungen, Auszeichnungen, Vorträge, Kurse, Performances, Ausstellungen und Konzerte weltweit.

Nach Studien von Komposition und Musiktheorie an der Folkwang Universität der Künste u.A. bei Nicolaus A. Huber und Ludger Brümmer war Schüttler 2001-2004 Stipendiat am ZKM Karlsruhe. Er unterrichtete an der HfMDK Frankfurt und an der Philipps-Universität Marburg, seit 2014 ist er Professor für Komposition an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart.

Andreas F. Staffel studierte Komposition bei Bojidar Dimov und Manfred Trojahn in Düsseldorf und Klavier bei Prof. Oleg Maisenberg in Stuttgart. Meisterkurse für Kom-

position und Klavier, u.a. bei Wolfgang Rihm, Isabelle Mundry, Pi-Hsien Chen, Vitali Margoulis, Teilnahme an den Darmstädter Ferienkursen für Neue Musik Konzerte und Workshops in Europa, Nord- und Mittelamerika, Zentral- und Südostasien. Zusammenarbeit mit namhaften Solisten und Ensembles (Ensemble Mosaik, Minguetquartett, Auditiv Vocal, Ensemble Junge Musik, Modern Art Ensemble u.v.a.) Diverse Filmmusikkompositionen Gründung und Leitung des Musikstudio Ohrphee sowie des Festivals En Counterpoints. Auszeichnungen und Stipendien.

www.andreas-staffel.de

Susanne Stelzenbach, geboren in Reudnitz (Thüringen), ist als Komponistin durch ihre langjährigen Erfahrungen als Pianistin zeitgenössischer Musik geprägt. Ihr Werkverzeichnis umfasst nahezu alle Gattungen, darunter Kammermusik, elektronische Musik, Musiktheater, Orchesterwerke und Texte. Sie erhielt zahlreiche Kompositionsstipendien, Aufträge und Preise. Sie hat auch die künstlerische Leitung des Festivals „pyramidale“ in Berlin Marzahn-Hellersdorf inne. Ihre Kompositionen werden von namhaften Interpret*innen weltweit aufgeführt und im Rundfunk gesendet. 2011 ist sie Komponistin des europaweit beachteten Musiktheaterprojektes Unterwasser-Oper AquAria-PALAOA – Das Alter der Welt, 2015 wurde ihre Komposition „Luftspiel“ in fünf Teilen für großes sinfonisches Blasorchester (Auftrag des FBO-Berlin) im großen Sendesaal des rbb uraufgeführt, 2017 errangen vier junge Pianist/innen mit ihrer Komposition FARBEN und MUSTER für zwei Klaviere zu acht Händen beim Bundeswettbewerb Jugend musiziert einen ersten Platz, 2019 wurde ihrer Komposition ATEMPAUSE durch das Sonic Art Saxophon-Quartett beim Canberra International Music Festival "Bach on the Mountain" Australien aufgeführt. Bei Kreuzberg Records erschienen zwei Porträt-CDs: 2012 „KUNST“ und 2017 „treiben“. Viele ihrer Werke sind im Verlag Neue Musik Berlin verlegt.

www.susanne-stelzenbach.de

Sebastian Stier, geboren 1970 in Köthen/Anhalt
erster Kompositionsunterricht bei Günther Eisenhardt,
Kompositionsstudium bei Paul-Heinz Dittrich und Hanspeter Kyburz in Berlin.
2004 Dozent für Tonsatz und Analyse an der HfM „Hanns Eisler“ Berlin.
Sommersemester 2012 Professurvertretung an der Musikhochschule Mannheim (Sidney Corbett),
2021 Professur für Musiktheorie an der HfM „Hanns Eisler“ Berlin
seit 2007 Gesamtwerk bei der Edition Juliane Klein verlegt

www.editionjulianeklein.de

Stefan Streich, geboren 1961 in Schwäbisch Hall/D. Lebt und arbeitet in Berlin.
Seit 2009 künstlerischer Leiter der Klangwerkstatt Berlin - Festival für Neue Musik.
1997-2002 Mitgründer der interdisziplinären Künstlergruppe WEISS Kunstbewegung.
Organisation und künstlerische Leitung medienübergreifender Gruppenarbeiten (Konzertreihen, Bühnenprojekte, Ausstellungen).
1990–1994 Kompositionsstudium bei Helmut Lachenmann an der Musikhochschule Stuttgart. Kompositionskurse bei Boguslav Schäffer, Isang Yun und Gottfried Michael Koenig. Intensive Auseinandersetzung mit dem Werk und der Ästhetik von John Cage.
1982–1990 Studium an der Städtischen Akademie für Tonkunst Darmstadt (Gitarre bei Wilfried Senger, Komposition bei Toni Völker), Lehrtätigkeit im Fach Gitarre an der Musikschule Crailsheim und privat.
Zahlreiche Aufführungen und Radioaufnahmen im In- und Ausland, Medienübergreifende Projekte, Theaterarbeit, Performances.

Zusammenarbeit u.a. mit ensemble mosaik Berlin, Minguet Quartett Köln, Mouse on Mars, Kammerensemble Neue Musik Berlin KNM, trio accanto Freiburg, ensemble recherche Freiburg, Ensemble Apparat Berlin, Ensemble Adapter Berlin, Deutsches Streichtrio München, RSO Stuttgart, Ensemble Ars Ludi Rom, Ensemble Phorminx Frankfurt/M, elole Klaviertrio Dresden, Ensemble LUX_NM Berlin.

Vorträge und Seminare u.a. an der University of Calgary/CAN, Columbia University, Department of Music New York City, Hochschule für Musik Hanns-Eisler Berlin, Universität der Künste Berlin, Humboldt-Universität Berlin, Universität Potsdam und an der Musikhochschule Karlsruhe.

Stipendien: Deutsche Akademie Villa Massimo Rom, Internationale Ferienkurse für Neue Musik Darmstadt, Heinrich-Strobel-Stiftung des Südwestrundfunks Freiburg, Künstlerhaus Schloß Wiepersdorf, Herrenhaus Edenkoben, 1. Preis des Kompositionswettbewerbs der Stadt Stuttgart u.a. www.stefan-streich.de

Taymur Streng, geb. 1962, Erste Versuche und Experimente mit elektroakustischer Musik ab 1981 (u.a. Selbstbau von Geräten etc.).
1988, 1989 - Teilnahme am Ferienkurs f. Zeitgen. Musik in Gera, Klasse: Elektroakustische Musik unter Anleitung v. Lothar Voigtländer. 1995 - Mitbegründer des "Ensemble Kunstkopf" 1995 Studien (Tonsatz, Gehörbildung) bei Helmut Zapf.
1996 - Teilnahme an der Noise-Factory des "Hörbar e.V." Hamburg.
2002-2003 - Klanginstall. u.a. für das Festival Randspiele in Zepernick. In den letzten Jahren div. Aufführungen, Uraufführungen bei verschiedenen Festivals, u.a. "Randfestspiele" Zepernick, "Intersonanzen" Potsdam, "Pyramidale" Berlin, weitere Infos: www.taymurstreng.de / www.taymurstreng.bandcamp.com
www.soundcloud.com/tstreng / www.mixcloud.com/tstreng
diverses bei yt, vimeo, fb unter Taymur Streng
Lit.: "Spannung, Leistung, Widerstand" (Interview m. R. Galenza)

Samuel Tramin studierte Klavier und Percussion an der Hochschule für Musik Hannover/Konservatorium Osnabrück und Klavier im Aufbaustudium an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin.
Neben dem Studium und der beginnenden Tätigkeit als Pianist schrieb er zunächst Musiken für Theaterproduktionen, die zunehmend von vornehmlich kammermusikalischen Werken abgelöst wurden.
Er arbeitete für verschiedene Theater als Komponist, Pianist, Korrepetitor und musikalischer Leiter. Zu nennen sind Probebühne Osnabrück, Städtische Bühnen Osnabrück, Hebbel-Theater Berlin, Theater des Westens, Berlin, Deutsche Oper Berlin, Staatsoper Berlin. Zuletzt organisierte er dort 2018 „Atonale in der Staatsoper IV“, ein dreitägiges Festival zeitgenössischer Musik Berliner Komponisten, für das er auch selber neue Werke schrieb und zudem als Pianist mitwirkte.
In der Gesangsabteilung der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ wirkt er seit 1997 als Lehrbeauftragter, explizit für Einstudierungen Neuer Musik, einschließlich zeitgenössischer Opernproduktionen der Hochschule.
Für Atonale e.V., eines Zusammenschlusses Berliner Komponisten, dessen Vorsitz er seit 2009 inne hat, organisierte und leitete musikalisch mehrfach Konzertreihen und Festivals, bisher allein viermal in Zusammenarbeit mit der Staatsoper Berlin. Die Gemeinschaftsoper „Ovartaci“ des Atonale e.V. wurde 2016 in Aarhus/Dänemark am Geburtsort des Protagonisten uraufgeführt.
Er ist als Komponist, Interpret und Jurymitglied wiederholt Gast verschiedener Institutionen und Festivals Neuer Musik und schreibt häufig im Auftrag renommierter Interpreten Neuer Musik. Seine Werke erscheinen im Verlag Neue Musik, Berlin/Köln.
www.samuel-tramin.com

Lothar Voigtländer, geb. 1943; Ausbildung und Jugend im Dresdner Kreuzchor Hochschule für Musik Leipzig; Examina in Dirigieren und Komposition; Kapellmeister und Chordirektor am Theater. 1970-73 Akademie der Künste Berlin; Meisterschüler bei Günter Kochan; lebt seit 1973 freischaffend als Komponist in Berlin
1984 Gründung und Vizepräsident der „Gesellschaft für elektro-akustische Musik“
7 Jahre Leiter einer Kompositionsklasse bei den Geraer Ferienkursen;
1992 Gastprofessur an der Universität Paris VIII; „Erasmus“-Projekte in Liverpool, Chester, Manchester, Barcelona und Paris.
1990-96: Vorsitzender des Komponistenverbandes Berlin;
danach: Mitglied des Bundesvorstandes des DKV
seit 2001: Lehrbeauftragter für Komposition an der Musikhochschule Dresden.
Zahlreiche internat. Preise und CD´s (davon 6 Preise in Bourges). Arbeiten in internat. Studios Bourges, Zürich, Basel, Hilversum, Studienaufenthalt in Freiburg (WDR); Budapest; Bratislava
Begründer div. Konzertreihen (z.B. „Lange Nacht der elektronischen Klänge“).
Zusammenarbeit mit Malern, Bildenden Künstlern und Choreographen in multi-medialen Projekten. 3 Sinfonien, Orchestermusiken, Oratorien, Orchesterlieder, div. Kammermusik. www.lothar-voigtlaender.de

Xuan Yao - Ich bin 1992 geboren und aufgewachsen in China. Ich habe in China Komposition studiert.

Im Jahr 2016 hatte ich das Glück, nach Deutschland zu kommen, um Deutsch zu lernen, und habe den deutschen Komponisten Helmut Zapf in Berlin kennengelernt. Dadurch ist mein Interesse an der Musik und speziell an der Neuen Musik sehr gewachsen, bzw. es hat sich verändert. Ich habe viele wichtige Dinge erfahren und gelernt bei ihm, meine Leidenschaft zur Musik und Kultur Europas wurde heiß, und mein Interesse wurde immer stärker um in Deutschland Komposition zu studieren. Seitdem nahm und nehme ich bei ihm Unterricht, zuerst real, jetzt wegen Corona nur online. Auch als ich 2017 nach China zurück war, um mein Studium abzuschließen, blieb ich in Kontakt mit ihm und wir korrespondierten weiter. 2018, nach meinem Abschluss in China, kam ich nach Deutschland zurück um mich bei Helmut Zapf auf ein Masterstudium vorzubereiten. Ab Oktober 2020 habe ich ein Masterstudium an der Musikhochschule Freiburg, bei Herrn Prof. Schöllhorn.

Helmut Zapf am 4. März in Thüringen 1956 geboren, studierte 1974bis 1979 Kirchenmusik in Eisenach und Halle.

Danach war er Meisterschüler in Komposition an der Akademie der Künste der DDR bei Prof. Georg Katzer in Berlin.

Seither ist er freiberuflicher Komponist und lebt in Zepernick bei Berlin. 1992 gründete er an der ev. Sankt-Annen-Kirche in Zepernick die Konzertreihe „Randspiele“.

Seit 1987 unterrichtet er an der Hochschule für Musik Hanns Eisler in Berlin. Seit 1990 unterrichtet er auch an den Musikschulen in Kreuzberg u. Neukölln gründete 1992 dort das *Ensemble JungeMusik Berlin*. Seit 1993 leitet er den Wettbewerb und den dazugehörigen Workshop „Jugend Komponiert“ im Land Brandenburg.

Zapf erhielt Auszeichnungen und Stipendien, siehe www.helmutzapf.com
2015 wurde er Mitglied der Akademie der Künste Berlin.

Ausführende

Damir Bacikin (Trompete) geboren 1980 in Zrenjanin/Serbien, gewann nach nur vier Jahren Trompetespielen bereits den Nationalen Trompetenwettbewerb in Belgrad 1999, ebenso einen 1. Preis 2001. Im Jahr 2000 wurde er als bester Student des Musikgymnasium Vojvodina ausgezeichnet. Er studierte in Novi Sad an der Akademie der Künste, mit Höchster Auszeichnung und an der HfM „Hanns Eisler“ Berlin bei William Forman. Weitere Meisterkurse bei Prof. Reinhold Friedrich und Prof. Eric Aubier. Stipendiat beim DAAD und dem Förderverein HfM Hanns Eisler. Vor dem Studium in Berlin Solotrompeter des Opernhauses in Novi Sad. Seit 2005 in Berlin spielte er im Konzerthausorchester, der Kammerakademie Potsdam und als Solotrompeter im Landestheater Coburg sowohl auf modernen wie auch historischen Instrumenten. Er arbeitete mit Dirigenten wie Vladimir Jurowski, Manuel Nawri und Roland Kluttig.

Nach seinem Studium, Bacikin konzentrierte sich auf die zeitgenössische Musik als Mitglied im Ensemble „United Berlin“, in Kollaboration mit dem Zafran Ensemble, Solistenensemble Kaleidoskop und dem Kammerensemble Neue Musik Berlin, und in enger Zusammenarbeit mit bekannten Komponisten wie Helmut Lachenmann, Vinko Globokar, Georg Katzer, Helmut Oehring, Fabian Levy und vielen anderen.

Mit dem Umzug nach Berlin verfolgte er seine Suche nach einem eigenen Klang weiter und kombinierte dabei zeitgenössische Trompetentechniken und Artikulationen mit Modern Jazz und improvisierter Musik. Beeinflusst von vielen Größen hatte er die Möglichkeiten mit Günter Baby Sommer bei der Konzertserie "Erste Bewegung" in der TU Dresden (2015) zu spielen, mit Vinko Globokar bei dem "Slow Wind" Festival, Philharmonie Ljubljana (2012) und mit Prof. William Forman sowie Prof. Gerard Presencer beim "Totally Trumpet Festival" (2011) Berlin.

Zahlreiche Festivals so wie in Deutschland, Spanien, Schweiz, Ungarn, Slowenien, Serbien, China und Hong Kong. www.damirbacikin.com

Mitglied im Ensemble JungeMusik.

Matthias Badczong (Klarinetten) erhielt in seiner Heimatstadt Oranienburg seine erste musikalische Ausbildung. Von 1988 bis 1993 studierte er im Hauptfach Klarinette bei Professor Joseph Oehl an der Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ in Dresden und setzte im folgenden seine Ausbildung bei dem Soloklarinetten der Staatskapelle Berlin Heiner Schindler fort.

Seit 1993 ist Matthias Badczong freischaffend in Berlin tätig. Neben seiner Tätigkeit in verschiedenen Orchestern und Ensembles (Deutsche Kammerphilharmonie Bremen, klarinette- akkordeon plus, united berlin, work in progress u.a.) widmet er sich insbesondere der Kammermusik sowie der Interpretation zeitgenössischer Musik; dabei zahlreiche Uraufführungen. www.klariac.com

Mitglied im Ensemble JungeMusik

Geboren 1962 in Berlin begann **Andre Bartetzki** seine Berufsausbildung und Arbeit als Tontechniker in den Rundfunkstudios der ehemaligen DDR. 1987-1993 absolvierte er das Tonmeisterstudium an der Musikhochschule "Hanns Eisler" in Berlin, wo er 1990 das Studio für elektroakustische Musik gründete und bis 2002 leitete. Von 1999-2004 arbeitete er im elektroakustischen Studio der Musikhochschule "Franz Liszt" als Dozent und technischer Leiter und hatte gleichfalls einen Lehrauftrag an der Bauhaus-Universität in Weimar inne. 2009-2012 leitete er gemeinsam mit Volker Straebel das Elektronische Studio der Technischen Universität Berlin. Seit 1990 arbeitet er als Programmierer und Klangregisseur im Bereich Neue Musik, Klang- und Medienkunst und gibt weltweit Workshops und Vorträge über elektro-akustische

Komposition, Live-Elektronik und Programmierung. Seit nunmehr 20 Jahren realisiert er eigene künstlerische Projekte, vor allem elektroakustische, audiovisuelle und instrumentale Kompositionen und Improvisationen sowie Klang- und Videoinstallationen, oft in Zusammenarbeit mit anderen Musikern und Ensembles, Tänzern und Bildkünstlern. Er ist häufiger Gast auf vielen internationalen Festivals für zeitgenössische Musik, Computermusik und Medienkunst. Stipendien und Residenzen: ZKM Karlsruhe, Künstlerhaus Ahrenshoop, Denkmalschmiede Höfgen, Composers Centre Visby, Arbeitsstipendium Neue Musik und Klangkunst Berlin.. www.bartetzki.de

Matthias Bauer (Kontrabass / Stimme) - Improvisation, Interpretation, Komposition; Neben seinem eigenen Solo-Programmen für Kontrabass und Stimme gibt er zahlreiche Konzerte mit Musikern der freien Improvisations-Szene.

Als Interpret arbeitet er u.a. mit dem Ensemble unitedberlin, Ensemble mosaik, Ensemble Junge Musik, Asian Art Ensemble.

Er spielte auf Festivals wie MaerzMusik Berlin, musica viva München, Ultima Oslo, Biennale Venedig, Nuova Consonanza Rom, Donaueschinger Musiktage, Wien Modern, Festival Angelica Bologna/Italien.

Er realisierte Bühnenmusiken und Konzepte für improvisierende Musiker.

Mitglied im Ensemble JungeMusik.

www.bauerbass.de

Eva Boesch, in Zürich geboren, studierte Violoncello an der Zürcher Hochschule der Künste bei Martina Schucan, an der Musikhochschule Köln bei Maria Kliegel und an der Musikhochschule Frankfurt im Studiengang Zeitgenössische Musik. Weitere wichtige Impulse erhielt sie an Meisterkursen bei David Geringas, Jens-Peter Maintz, Miklós Perényi und Siegfried Palm. Ein zentraler Bestandteil ihrer künstlerischen Arbeit ist die intensive Auseinandersetzung mit zeitgenössischer Musik. In der Saison 2010/11 war sie Stipendiatin der Internationalen Ensemble Modern Akademie in Frankfurt. Prägend war die Arbeit mit Komponisten wie Pierre Boulez, Salvatore Sciarrino oder Jonathan Harvey an deren Werken für Cello solo und Kammermusik. Eva Boesch ist regelmässig zu Gast bei internationalen Festivals wie Lucerne Festival, musica Strasbourg oder Warschauer Herbst und nahm an den Darmstädter Ferienkursen für Neue Musik sowie an der Lucerne Festival Academy teil. Seit 2009 ist sie Cellistin beim Ensemble Garage in Köln. Eva Boesch gewann u.a. den Boris-Pergamenschikow-Preis für Kammermusik in Berlin (2011) und war Stipendiatin der Friedl Wald-Stiftung Basel und der Kunststiftung NRW.

Mitglied im TRIO CATCH

Erik Drescher (Flöten) Freischaffender Flötist, lebt in Berlin. Schwerpunkt zeitgenössische Musik. Neben ausgeprägter solistischer Tätigkeit, gastierte er in vielen renommierten Ensembles für Neue Musik. Mitglied im Trio Nexus bis 2014.

Arbeiten, darunter zum Teil mehrfach Anregungen zu neuen Werken und Uraufführungen so unterschiedlicher Komponisten und Musiker wie Peter Ablinger, Maryanne Amacher, Antoine Beuger, Axel Dörner, Sabine Ercklentz, Julio Estrada, Dror Feiler, Friedrich Goldmann u.v.a.

Ein Schwerpunkt ist die neuartige Glissandoflöte, wofür zahlreiche Komponisten neue Werke schreiben herausgegeben in „Glissando Flute Collection Erik Drescher“ beim Verlag Neue Musik Berlin. Konzerttätigkeit weltweit. CD und Schallplattenproduktionen bei Wergo, Mode Records, Edition Wandelweiser Records, World Edition, Stradivarius, GOD Records. Musikkurator im Acker Stadt Palast Berlin.

www.erikdrescher.de

Martin Flade (Viola) 1960 in Glashütte (Sachsen) geboren, erste musikalische Ausbildung in Dresden. Studium an der Dresdner Musikhochschule im Hauptfach Viola

1982 erstes Engagement an der Staatskapelle Weimar. Seit dieser Zeit intensive Beschäftigung mit zeitgenössischer Musik. Mitglied des Weimarer Kammerensembles „Paul Dessau“, seit 1989 stellvertretender Solobratscher am Orchester der Komischen Oper Berlin, seit 1997 Mitglied des Bayreuther Festspielorchesters als Gründungsmitglied des Ensembles UnitedBerlin viele Konzerte im In- und Ausland, zahlreiche Uraufführungen und CD-Einspielungen.
Gast beim modern art ensemble

Mike Flemming (Viola) Studium in Berlin in den Fächern Tonsatz/Komposition und Viola. Seit 1992 als Lehrkraft der HfM „Hanns Eisler“ am Musikgymnasium „C.Ph.E.Bach“ Berlin, 1994 – 2003 künstlerischer Leiter der Nachwuchsarbeit der HfM Berlin

1995 bis 2015 Leitung des Schmöckwitzer Kammerorchesters

Seit 2009 Gründungsmitglied des Ensemble Xenon Berlin

Seit 2012 Mitglied des Ensemble Celestiel Berlin

Seit 2015 Mitglied des Ensemble Junge Musik Berlin

2015 Film „SPYR“ (mit Ruth Wiesenfeld und Christoph Lemmen): Kurzfilmfestivals in Frankreich, USA, Hongkong, Berlin

Konzerttätigkeit als Bratschist, insbesondere mit neuer Musik und freier Improvisation, Musik-/Text-Performances, Musik in Tanz-Performances,

Beteiligung an zahlreichen Uraufführungen, darunter 7 für Viola solo

Mitglied im Ensemble JungeMusik

Theodor Flindell (Violine) studierte bei Thomas Brandis und Axel Gerhard an der Universität der Künste Berlin sowie bei Shmuel Askenasi in den USA. 2001 schloss er sein Studium mit dem Konzertexamen ab. Er war Stipendiat der Studienstiftung des deutschen Volkes sowie des DAAD. Er war 1999/2000 Mitglied des Frankfurter Museumsorchester (Oper Frankfurt am Main) und wirkte in zahlreichen weiteren Orchestern und Kammermusikensembles mit. Er ist Mitglied des modern art ensembles und des Kammerensembles Neue Musik Berlin. <http://www.flindell.de>

Mitglied im modern art ensemble

Wojciech Garbowski sucht nach musikalischen Erfahrungen, die seine Grenzen deutlich verschieben und ihn extrem fordern – Kompromisse langweilen ihn, er sucht nach Reibungsenergie. „Improvisation gehört zu meiner Art, mit Musik umzugehen. Wenn ich musikalisch das übersetze, was mich gerade beschäftigt. Ich mag es zu beobachten, was aus dem Instrument herauskommt.“ Performatives Musizieren interessiert ihn zunehmend. Er hat schon mit vielen Regisseuren gearbeitet, sein größter Leuchtturm war dabei Christoph Marthalers Inszenierung von Charles Ives' Universe, incomplete bei der Ruhrtriennale 2018

Mitglied im Sonarquartett

Katharina Hanstedt (Harfe) Studium von Harfe und Klavier in Leipzig, war lange Jahre Harfenistin im Berliner Sinfonieorchester, Lehrtätigkeit an der HfM Hanns Eisler Berlin, Seminare in Deutschland, Österreich und Norwegen. Solokonzerte in Europa und Amerika, Gast in Orchestern in Deutschland, Spanien, Schweiz, Rundfunk- und CD-Produktionen, intensiver Einsatz für zeitgenössische Musik, Mitwirkung in Ensembles für Neue Musik, Herausgeberin alter und neuer Harfenmusik.

Zhifeng Hu - Klavier

Mitglied im georg katzer ensemble

Yoriko Ikeya (Klavier) kam mit abgeschlossenem Hochschulstudium der Toho-Gakuen Music University Tokyo nach Berlin, um ihr Studium an der Universität der Künste bei Prof. Erich Andreas und Prof. Klaus Hellwig fortzusetzen. 1988 schloss sie ihr Studium mit der Konzertreife ab und trat eine Stelle als Dozentin an der Universität der Künste Berlin an. Sie gewann unter anderem den 1. Preis des Wettbewerbes „New Pianists for New Music“ in Brüssel. Sie hat mit vielen bedeutenden zeitgenössischen Komponisten zusammengearbeitet und über 300 Werke uraufgeführt. Sie ist Mitbegründerin des modern art ensembles und Mitglied des Ensembles UnitedBerlin.

Mitglied im modern art ensemble

Bettina Junge, (Flöten) geboren 1968 in Köln, studierte Musik und Instrumentalpädagogik an der Universität der Künste in Berlin.

Sie ist Gründungsmitglied des ensemble mosaik, das sie als Flötistin, aber auch organisatorisch und als künstlerische Leiterin mitgestaltet. Sie konzipiert Konzert- und Festivalprojekte wie serien/studien/etüden, audible interfaces, open_sources, und Konzertreihen wie sichtbare Musik, kommentierte Musik oder Autonome Musik. Dabei werden die aufgeführten Einzelwerke in spezifischen Kontexten reflektiert und interpretiert, sowie neue Ansätze der Aufführungspraxis entwickelt und erprobt. Die Auseinandersetzung mit diesen Themen führt sie auch zu eigener kompositorischer Tätigkeit.

Von der Projektentwicklung bis zur Durchführung ist sie in die künstlerische Arbeit des ensemble mosaik involviert.

Mit dem ensemble mosaik gastierte Bettina Junge bei vielen der wichtigsten internationalen Festivals für zeitgenössische Musik und wirkte bei zahlreichen Rundfunkaufnahmen und CD-Produktionen mit.

Als Solistin und Gast anderer Ensembles spielte sie auf internationalen Festivals und Konzertreihen.

Sie unterrichtete 1991–2014 an der Musikschule Reinickendorf, Berlin. Im Kontext von Konzerten und Wettbewerben setzt sie ihre Unterrichtstätigkeit an Musikhochschulen und in Festivalseminaren fort.

Bettina Junge war Vorstandsmitglied der Berliner Gesellschaft für Neue Musik und ist seit 2014 Vorstandsmitglied der initiative neue musik Berlin e.V., die die Interessen der freien Szene der zeitgenössischen und aktuellen Musik in Berlin vertritt.

Mitglied und Künstlerische Leitung im Ensemble Mosaik

Chatschatur Kanajan, (Violine) geboren 1971 in Moskau, ist seit 1998 Mitglied des ensembles mosaik. Er studierte Violine in Moskau, Dresden und Berlin, unter anderem bei Marina Jaschwili und Ilan Gronich. Es folgte ein Dirigier- und Kompositionsstudium bei Friedrich Goldmann an der Universität der Künste Berlin. Kanajan war Stipendiat der Akademie Schloss Solitude in Stuttgart und der Cité Internationale des Arts in Paris und erhielt den 1. Preis für Interpretation beim Hanns Eisler Preis für Komposition und Interpretation. Er war von 1997 bis 2007 Mitglied des Kairos Quartetts, seither ist er regelmäßiger Gast bei der musikFabrik, beim Neuen Ensemble und beim Ensemble Insomnio (NL). 2002 debütierte Kanajan als Operndirigent mit *Flut* von Boris Blacher im Stadtbad Prenzlauer Berg in Berlin, 2006 und 2010 übernahm er die musikalische Gestaltung und das Dirigat der Hip H'Operas *Così fan tutte* an der Komischen Oper Berlin und *Der Rap des Nibelungen* am Theater Freiburg. Seit 2008 ist er Dirigent des european music projects. Als Komponist erhielt er Aufträge des Berliner Senats und des Berliner Festivals UltraSchall und schuf unter anderem für das ensemble mosaik und das Kairos Quartett Kompositionen, Performances und Installationen wie *Edles Tropfen in Kernspaltung* (2003), *16-Zylinder*

(2004), *super strings* (2004), *Abbatte Gattonis Erben* (mit Janine Wildhage, 2005) und *Die Glasglocke* (2007/09). Mit dem ensemble mosaik gastierte er bei vielen der wichtigsten internationalen Festivals für zeitgenössische Musik und wirkte bei zahlreichen Rundfunkaufnahmen und CD-Produktionen mit.

Mitglied im Ensemble Mosaik

Isabelle Klemt (Violoncello) studierte an der Udk Berlin. Ihre Instrumentalausbildung wurde durch ein Kammermusikstudium in der Klasse des Artemis Quartett ergänzt, hinzu kamen verschiedene Meisterkurse u.a. bei Prof. Peter Hörr und Prof. Rudolf Gleisner. 2010 führte sie ihr Studium bei Prof. Conradin Brotbek an der HK Bern fort und schloss dieses im Sommer 2013 erfolgreich ab.

2011/2012 spielte sie im Berner Symphonieorchester. Sie ist Cellistin im 18-köpfigen Andromeda Mega Express Orchestra und dem Serenus Zeitblom Oktett. Isabelle spielt regelmäßig mit dem französischen Sänger Antoine Villoutreix im Duo, arbeitet mit der Tänzerin Elsa Loy und dem Trio XelmYa.

Sie wirkte bei zahlreichen Hörspiel- und Filmmusikaufnahmen mit, 2015 war sie Teil der Theaterproduktion „ein Requiem deutscher Gerichtssprachen“ am Maxim Gorki Theater Berlin, Regie führte Ersann Montag. Tournéeen brachten sie u.a. nach Japan, China, Südkorea, Brasilien, Bolivien, Chile, Kasachstan, Malawi und in zahlreiche Länder Europas.

www.isabelleklemt.com

Mitglied im Ensemble JungeMusik

Raphael Kopp - Akkordeon

Mitglied im georg katzer ensemble

Jörg Ulrich Krah - Violoncello

Mitglied im georg katzer ensemble

Sebastian Lange - Saxofone & Organisation

<http://sebastianlange-sax.com>

Mitglied im georg katzer ensemble

Andrey Lakisov (Saxophon) ist am 30. Juli 1983 in Baranowitschi (Weißrussland) geboren. Seine musikalische Ausbildung begann er bereits mit vier Jahren. Schon 1994 bekam er die ersten Auszeichnungen: Den 1. Preis beim Landeswettbewerb für Holzbläser in Baranowitschi und den 3. Preis beim Weißrussischen Holzbläser-Wettbewerb. Mit 15 Jahren kam der erste Internationale Erfolg: Er wird Diplomand bei dem internationalen Wettbewerb "Musikhoffnung" in Gomel. Von 2001 bis 2003 studierte er an der Musikfachhochschule "Glinka" in Minsk. Im Jahr 2003 machte Andrey Lakisov seinen Abschluss in Minsk mit Auszeichnung und bestand die Aufnahmeprüfung für das Studium an der Hochschule für Musik "Hanns Eisler" Berlin. In Berlin wurde die Patenschaft für das Junge Talent von dem Mathematiker und Komponist Horst Peter Wilke übernommen. Als Gegenzug machte Lakisov Uraufführungen von Kompositionen seines Bürgschafters. Manche davon sind Andrey Lakisov gewidmet. Im Jahr 2006 war Andrey Lakisov Preisträger des Yamaha-Wettbewerbs in Mannheim und machte 2009 sein Diplom an der HfM "Hanns Eisler" Berlin. 2009 Aufbaustudium an der Universität der Künste Berlin bei Professor Detlev Bensman, Abschluss 2012. Neben dem klassischen Studium widmete er sich auch dem Jazz und der Weltmusik. Er beherrscht neben verschiedenen Holzblasinstrumenten auch Gitarre, Klavier und hat sich als Sänger in der russischen Dichter- und Liedermacherszene einen Namen gemacht. Er nahm an den großen russischen Liedermacher-Festivals in Bielstein, Wuppertal, München und Bielefeld teil, was seine musikalische Vielfältigkeit endgültig unter Beweis stellt.

2010 gründete Andrey Lakisov zusammen mit Timofey Sattarov das Ensemble Laccasax. Das Ziel dieses Ensembles ist es, das Potential der verschiedenen Einflüsse und Genres auszuschöpfen und in ihren Konzerten zu komprimieren. Das Motto: improvisieren, arrangieren, bearbeiten, komponieren und die Persönlichkeiten beider Instrumente virtuos und voll entfalten.

Außerdem ist Andrey Lakisov Saxophonist in der Produktion "Westside Story" am Stadttheater Rostock, Mitglied bei der Ska-Folk-Pop Band "Skazka Orchestra" und spielt in festen Duos mit den Pianisten Nadezhda Zelujkina und Ulugbek Palvanov. Am 30.09.2016 eröffnete Andrey Lakisov seine eigene Konzertreihe "Ungezähmte Klassik".

<http://laccasax.de>

Mitglied im Ensemble JungeMusik.

Christoph Lindner - Percussion

Mitglied im Georg Katzer Ensemble

Karen Lorenz, (Viola) geboren 1972 in Berlin, ist Gründungsmitglied des Ensembles Mosaik. An der Universität der Künste Berlin studierte sie im Hauptfach Viola bei Rainer Kimstedt und Hartmut Rohde, Barockgeige bei Christine Busch und absolvierte zusätzlich das 1. Staatsexamen für das Lehramt Musik. Es folgten ein Kammermusikstudium beim Alban Berg Quartett an der Hochschule für Musik in Köln und Meisterkurse unter anderem bei Alan Marks, Antje Weithaas und Rainer Moog. Von 1999 bis 2002 war Lorenz Gründungsmitglied des Berliner Athena Quartetts mit dem sie 2001 den 3. Preis und den Publikumspreis beim Concours de Genève gewann. Sie engagierte sich außerdem in Projekten beim Ensemble Work in Progress und bei der Zeitgenössischen Oper in Berlin und tritt seit 2009 als Gastmusikerin mit der Musikfabrik Köln auf. Neben der Neuen Musik, an der sie besonders die Arbeit und Auseinandersetzung mit neuen Spieltechniken und Notationsarten, die enge Zusammenarbeit mit den Komponisten und das aufgeschlossene Publikum schätzt, ist ein zweiter Schwerpunkt ihrer künstlerischen Arbeit die Alte Musik, der sie sich unter anderem mit der Berliner Capella Vitalis widmet. Mit dem Ensemble Mosaik gastierte Karen Lorenz bei vielen der wichtigsten internationalen Festivals für zeitgenössische Musik und wirkte bei zahlreichen Rundfunkaufnahmen und CD-Produktionen mit.

Mitglied im Ensemble Mosaik

Konstantin Manaev, geboren in Jekaterinburg, studierte zunächst an der Spezialmusikschule des Moskauer Konservatoriums bei Kirill Rodin, danach an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber in Dresden bei Wolfgang Emanuel Schmidt sowie an der Musikakademie Basel bei Ivan Monighetti, der in höchstem Maße zur Entwicklung der musikalischen Persönlichkeit und Interpretationskraft des Cellisten beigetragen hat. Er gewann zahlreiche internationale und nationale Wettbewerbe, u.a. Willkomirski Violoncellowettbewerb in Poznan, VI. ADAM Cello-Wettbewerb in Christchurch (Neue Zealand), RAHN Kulturfond Wettbewerb in Zürich, sowie Young Concert Artists European Audition in Leipzig. Wichtige Stationen: Festival Mecklenburg Vorpommern, Piatigorsky Festival in LA, Viana do Castelo Music Festival in Porto, Viva Cello Festival in Basel, Kanonji Musikfestival in Takamatsu, Beethovenfest 2017 in Bonn, ZDF Silvesterkonzert 2017 am Brandenburger Tor, Semper Oper Dresden, Tonhalle Zürich, Berliner Philharmonie, Konzerthaus Berlin, Gürzenich Köln, Gasteig Philharmonie München, Laeiszhalle Hamburg, Auditorio Nacional de Madrid. TV und Radiosendungen, u.a. bei Morgenmagazin ZDF, BR-Klassik, ARD, Kulturradio Deutschland, Klassikradio, WDR3, RBB. Konstantin Manaev konzertierte als Solist mit Orchestern wie dem Moskauer Sinfonieorchester, dem Radio Orchester Orpheus Moskau, dem Warschauer Sinfonieorchester, dem Luzerner und Basler Sin-

fonieorchester, dem Bundesjugendorchester, der Junge Philharmonie Wien, dem Ural Philharmonie Yekaterinburg, der Sinfonietta Köln, dem Santander Festivalorchester, dem Filmorchester Babelsberg, der Nordwestdeutschen Philharmonie, der St. Petersburg Kammerphilharmonie und dem Amadeus Kammerorchester. Seit 2020 Konstantin Manaev ist Künstlerischer Leiter der Konzertserie «Fürstenwalder Musikzyklus» in Brandenburg und der Reihe «Sound of Aperto» in Berlin. Er spielt ein Cello von Johannes Theodorus Cuypers aus dem Jahr 1762.

www.konstantinmanaev.com

Matthias Müller begann das Posaunenspiel im Alter von zehn Jahren im örtlichen Posaunenchor. Später studierte er Jazz-Posaune an der Folkwang Hochschule in Essen und beschäftigte sich in dieser Zeit erstmals auch mit Neuer Musik und vollkommen frei improvisierter Musik. Seit 2004 lebt er in Berlin. Seitdem spielte er mit einer Vielzahl herausragender internationaler Improvisatoren, ist Mitglied im „Splitter Orchester“, dem 24-köpfigen Ensemble der Berliner Echtzeitmusik-Szene, spielte viele Jahre im „Deutsch-französischen Jazzensemble“ unter der Leitung von Albert Mangelsdorff und trat mit diversen Berliner Neue-Musik-Ensembles auf. Konzertreisen und Festivals führten ihn nach Afrika, Australien, Asien, Nordamerika und diverse europäische Staaten. Mit seinen eigenen Projekten hat er bisher mehr als 50 CDs und LPs auf international bekannten Plattenlabels veröffentlicht.

www.matthiasmueller.net

Sun-Young Nam, geboren in Südkorea, studierte Klavier an der Seoul National University bei Prof. Hie-Yon Choi, an der Musikhochschule Hannover, der Musikhochschule Karlsruhe bei Prof. Kaya Han sowie Kammermusik an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg bei Prof. Niklas Schmidt. Seit ihrem Studium in Deutschland beschäftigt sie sich intensiv mit zeitgenössischer Musik. Eine enge Zusammenarbeit verband sie mit dem Komponisten Karlheinz Stockhausen, aber auch Komponisten wie Helmut Lachenmann, Beat Furrer, Nicolaus A. Huber, Peter Eötvös und Johannes Schöllhorn ist sie eng verbunden. 2009/10 war sie Stipendiatin der Internationalen Ensemble Modern Akademie in Frankfurt.

Die Pianistin konzertiert u.a. mit dem Ensemble Modern, Ensemble Linea, MAM.manufaktur für aktuelle Musik, sowie als Solistin in Europa und Asien. Sie trat bei zahlreichen Festivals auf, darunter Ars Musica Brüssel, Tongyeong International Music Festival, Ultraschall Berlin, Acht Brücken - Musik für Köln und den Darmstädter Ferienkursen für Neue Musik. Bei den Stockhausen-Kursen Kürten wurde Sun-Young Nam zweimal mit dem ersten Preis für ihre Interpretation ausgezeichnet. Zudem wurde sie als Stipendiatin von der Kumho Cultural Foundation, der Kulturstiftung des Bundes, der Kunststiftung NRW sowie der Oscar und Vera Ritter-Stiftung gefördert. Mitglied im TRIO CATCH

Thomas Noll (Orgel) *1962, Studium an der Staatlichen Hochschule für Musik in Freiburg/Br. (u.a. Orgel bei Prof. Zsigmond Szathmáry), lebt als frei schaffender Musiker in Berlin (künstlerischer Leiter mehrerer Chorprojekte; vielfältige Konzerte, Zyklen, Performances als Organist, Pianist und Dirigent). Von 1995-2007 arbeitete er als Musiker an der Sophienkirche in Berlin-Mitte. Seit 2005 engagiert er sich für die eigens für Zeitgenössische Musik erbauten Orgeln in der Kunst-Station St.Peter Köln. Sein Interesse als Künstler, Vermittler und Projekt-Begleiter gilt vor allem der Vermittlung zeitgenössischer Musik, gesellschaftlich relevanten Fragestellungen und ihren Umsetzungen, ästhetischen Konzeptionen, interdisziplinären Projekten und der Verbindung Körper – Kunst – Spiritualität.

www.organworks.de

Boglárka Pecze, 1986 in Ungarn geboren, fing mit neun Jahren an Klarinette zu spielen. Bis 2004 besuchte sie das staatliche Konservatorium für Musik, Tanz und Malerei in Pécs, seit 2005 lebt sie in Deutschland. Sie studierte bei Reiner Wehle an der Musikhochschule Lübeck und war 2009/2010 Stipendiatin bei der Internationalen Ensemble Modern Akademie Frankfurt, wo sie ein Aufbaustudium im Bereich neue Musik bei Nina Janßen absolvierte. 2010 und 2011 gewann sie den Interpretationspreis bei den Stockhausen-Kursen in Kürten. Seither verbindet sie ihr Klarinettenspiel mit ihrer zweiten großen Leidenschaft, dem Tanz und dem Schauspiel. Boglárka Pecze ist Preisträgerin zahlreicher internationaler Wettbewerbe und des DAAD-Preises 2011 sowie Stipendiatin des Deutschen Musikwettbewerbs 2013. Zahlreiche Solo- und Kammermusikauftritte führten Boglárka Pecze bereits durch Europa, Asien und die USA. So konzertierte sie z.B. beim Contemporary Music Festival Huddersfield, bei den Salzburger Festspielen sowie beim Internationalen Musikfestival Shanghai. In den vergangenen Jahren war sie u.a. bei Ensemble Modern, Ensemble Linea und Ensemble Resonanz zu Gast. Ihre Arbeit ist geprägt durch eine regelmäßige und intensive Zusammenarbeit mit Komponisten wie Helmut Lachenmann, Péter Eötvös, Johannes M. Staud, Márton Illés und Georges Aperghis. Zudem wirkte sie bereits bei zahlreichen Uraufführungen mit.
Mitglied im TRIO CATCH

Gerhard Scherer-Rügert - Dirigent und Leitung
Mitglied im georg katzer ensemble

Nikolaus Schlierf, aufgewachsen im Bayerischen Wald, lange Bratsche studiert in Nürnberg, Frankfurt und Freiburg, spielte viele Jahre im Ensemble Resonanz. In Berlin musiziert er beim SonarQuartett und allen Neue Musik Ensembles der Stadt. Außerdem taucht er bei Vernissagen, etc. mit seinem mittelalterlichen Dudelsack auf und als Tenor in Kirchenkantaten rund um Berlin.

<https://nikolaus-schlierf.rocks>

Klaus Schöpp (Flöten) ist Interpret Neuester Musik, improvisierender Musiker, Komponist, Musikschullehrer. Er absolvierte ein klassisches Musikstudium in Saarbrücken und Berlin bei Roswitha Staeger und Karlheinz Zoeller. Er war Flötist im Konzerthausorchester Berlin, wirkte in zahlreichen weiteren Orchestern und Ensembles mit und ist Mitglied des Ensembles der „14 Berliner Flötisten“. Als Manager des modern art ensembles hat er zahlreiche Konzerte und Veranstaltungen initiiert und organisiert.
Mitglied im modern art ensemble

www.klaus-schoepp.de

Johanna Schreiber - Violine
Mitglied im georg katzer ensemble

Niklas Seidl, (Cello) geboren 1983, ist Mitglied im ensemble mosaik, bei hand werk und leise dröhung. Gastauftritte beim Klangforum Wien, musikFabrik, Stuttgarter Vocalsolisten, Ensemble ascolta, ensemble SurPlus, Thürmchen Ensemble, mam, ensemble SMASH, ensemble aisthesis, dem HR-Symphonieorchester u.a. Er ist als Komponist tätig u.a. bei Wien Modern, Acht Brücken Köln, Lucerne Festival, Darmstädter Ferienkurse, Schloss Solitude, Deutschlandfunk, Festival Zukunftsmusik, sowie mit Ensembles wie SurPlus, Thürmchen, IEMA, Ensemble Garage, Schlagquartett Köln, exaudi London, Oh-Ton, mam, ensemble mosaik und der musikFabrik. Preise/Stipendien: Bernd-Alois-Zimmermann-Stipendium 2012, Staubach-Honoraria Darmstadt 2012, 1.

Preis beim Ensemblia-Wettbewerb Mönchengladbach 2013, Künstlerhof Schreyahn 2014, Kunststiftung NRW in Istanbul 2015, Akademie der Künste 2016, Bundesamt für Naturschutz 2017. <http://niklasseidl.eu>

Mitglied im Ensemble Mosaik

Seunghun Shin (Klavier) wurde 1995 in Uljin, Südkorea geboren.

Er begann seine künstlerische Ausbildung an der Pohang Arts Highschool, wo er Klavierunterricht bei Soojung Lee und Hyunju Yu hatte. Er nahm sein Klavierstudium zunächst an der Hanyang Universität in Seoul auf und kam 2017 nach Deutschland, wo er seit 2018 an der Universität der Künste Berlin bei Prof. Björn Lehmann studiert. Neben seiner solistischen Ausbildung widmet er sich der Liedbegleitung und der Kammermusik durch Zusammenarbeit mit Prof. Axel Bauni, Prof. Eric Schneider, Mitgliedern des Artemis-Quartetts und Ensemble Ilinx.

Weitere musikalische Impulse bekam er von Prof. Lucas Blondeel (Hammerflügel und historische Aufführungspraxis), Prof. Hie-Yon Choi, Maria Ivanova, Norie Takahashi und Prof. Andrzej Jasiński.

Er gewann den 3. Preis beim Bodensee-Wettbewerb in Überlingen und den 3. Preis beim Artur-Schnabel-Wettbewerb in Berlin.

Malin Sieberns - Flöte

Mitglied im georg katzer ensemble

Julia Smirnova, 1997 im Komsomolsk-am-Amur in Russland geboren, ist bereits mehrfache Preisträgerin nationaler und internationaler Wettbewerbe. Sie gewann u.a. den 1. Preis beim Internationalen „Masur“ Violinwettbewerb in St.-Petersburg und den 1. Preis beim VIII. Nationalen Streicher Wettbewerb im russischen Twer. Ihr Studium begann sie an der Spezialmusikschule des Moskauer Konservatoriums bei Prof. Galina Turchaninova und bei Prof. Alexandr Vinnitsky. Weitere wertvolle Impulse erhielt sie durch internationale Meisterkurse, u. a. mit Thomas Zehetmair, Maxim Vengerov, Michaela Martin, Zakhar Bron, Ingolf Turban, Natalia Prischepenko, sowie in der Zusammenarbeit mit Frans Helmerson und Nabuko Imai. Sie studiert seit 2017 in Berlin, zunächst bei Prof. Antje Weithaas und seit 2019 bei Prof. Stephan Picard. Als Kammermusikerin spielt sie im New Classic Duo zusammen mit dem Cellisten Konstantin Manaev und ist außerdem seit 2015 regelmäßig auf Einladung des Dirigenten Teodor Currentzis mit dem Orchester musicAeterna in Europa und den USA unterwegs. Konzerte führten u.a. in das Auditorio Nacional Madrid, das Teatro alla Scala in Mailand, die Elbphilharmonie Hamburg, ins Konzerthaus Wien, die Berliner Philharmonie, das Mariinsky Theater St. Petersburg und zur Ruhrtriennale Bochum.

www.newclassicduo.com

Ernst Surberg, (Klavier) Ernst Surberg, geboren 1966 in Münster, ist Gründungsmitglied des ensembles mosaik. Als Stipendiat der Käthe-Dorsch-Stiftung studierte er Klavier bei Rolf Koenen und Alan Marks an der Universität der Künste und der Hochschule für Musik Hanns Eisler in Berlin. Im Anschluss an das Studium gab ein Meisterkurs für zeitgenössische Klaviermusik bei Jeffrey Burns die Initialzündung für Surbergs intensive Beschäftigung mit der Neuen Musik. Neben seinem Engagement beim ensemble mosaik – gemeinsam mit der Flötistin Bettina Junge ist er auch für die Geschäftsführung zuständig – arbeitet Surberg seit 2006 mit dem Komponisten und Schlagzeuger Michael Wertmüller und dem Bassisten Martin Pliakas an dem genreübergreifenden Bandprojekt noch#2, das Gastmusiker wie Marian Gold, Jaki Liebezeit, Manuel Liebeskind, Jan Werner und Andi Thoma einlädt. In diesem Zusammenhang begann Surberg auch selbst zu komponieren und brachte eigene Werke zur Aufführung. Zuletzt schrieb er die Musik zu drei Theaterstücken am Schau-

spiel Köln, für *Der letzte Riesenalk* und *wozuwozuwozu* mit Anna Viebrock, sowie für *Warten auf Godot* (Regie: Thomas Dannemann). Als Solist sowie mit Ensemble und Orchester spielte Surberg zahlreiche Uraufführungen – unter anderem Werke von Stefan Streich, Michael Beil, Enno Poppe, Klaus Lang, Agostino DiScipio, Andrew Hamilton und Sergej Newski. Mit dem ensemble mosaik gastierte er bei vielen der wichtigsten internationalen Festivals für zeitgenössische Musik und wirkte bei zahlreichen Rundfunkaufnahmen und CD-Produktionen mit. Ernst Surberg war von 2007 bis 2011 Vorstandsmitglied der Initiative Neue Musik Berlin.

Mitglied im Ensemble Mosaik

Nadezda Tseluykina (Klavier) geboren 1979 in Saratow/Russland, studierte Komposition am staatl. Konservatorium in Saratow, daran schlossen sich ein Klavierstudium an der Gnessin Musikakademie in Moskau sowie am Vorarlberger Landeskonservatorium Feldkirch/Österreich und der Musikhochschule „Hanns Eisler“ Berlin an. Sie war Stipendiatin des Russischen Komponistenverbandes und der Richard-Wagner Stipendienstiftung Bayreuth und erhielt mehrere Preise und Auszeichnungen, u. a. den Bösendorfer- und Steinway-Förderpreis und einen DAAD-Preis.

Konzerttätigkeiten als Solistin und Kammermusikerin führten sie durch ganz Europa, wo sie mit Dirigenten wie Udo Jaffe und Kirill Petrenko zusammen arbeitete, ebenso mit namhaften Orchestern bei internationalen Festivals, z.B. Bregenzer Festspiele.

Nadezda Tseluykina arbeitet daneben auch im Theaterbereich, so war sie z.B. musikalische Leiterin (inklusive Arrangement) bei diversen Musiktheaterprojekten (u.a. "Carmen" am "Theater Rampe" Stuttgart, Wagners Ring für Kinder an der Musikakademie Rheinsberg, Zusammenarbeit mit dem "Lwowski-Kronfoth-Musiktheaterkollektiv", "Lulu" in den Sophiensälen Berlin und am "Schwere Reiter" München, Macbeth an der Neuköllner Oper).

Ein weiterer Schwerpunkt ihrer Arbeit bildet die regelmäßige enge Zusammenarbeit mit Komponisten wie Helmut Zapf, Eres Holz, Georg Katzer, Johannes Boris Borowski, Beat Furrer Chaya Czernowin, (u.a Ensemble JungeMusik und Ensemble KNM Berlin bei Festivals wie Klangwerkstatt Berlin, Wittener Tage für neue Kammermusik, Randspiele Zepernick), darunter zahlreiche Ur- und Erstaufführungen.

Mitglied im Ensemble JungeMusik

Christian Vogel, (Klarinette) geboren 1969 in Landau/Pfalz, ist Gründungsmitglied des ensemble mosaik. Er studierte Klarinette bei Peter Rieckhoff, Ewald Koch und François Benda an der Universität der Künste in Berlin. Christian trat mit der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, dem ensemble resonanz und vielen anderen Orchestern auf und spielte Solokonzerte unter anderem mit dem Deutschen Kammerorchester Berlin. Weitere Schwerpunkte seiner künstlerischen Arbeit liegen beim Musiktheater – als Multiinstrumentalist hat er mit Klarinette, Saxophon und Flöte eine Anstellung als Reed-Prinzipal am Berliner Theater des Westens inne und spielt regelmäßig an der Neuköllner Oper. Für das Eurythmie-Ensemble Berlin komponierte und realisierte er die Musik für die Märchen *Das Waldhaus* und *Babajaga*. Sein Hauptinteresse galt aber schon während des Studiums der zeitgenössischen Musik und den Herausforderungen, die sie an den Interpreten stellt. Neben seinem intensiven Engagement beim ensemble mosaik spielte er unter anderem auch mit dem modern art sextet, dem Ensemble unitedberlin und dem ENSEMBLE 21. Mit dem ensemble mosaik gastierte Christian Vogel bei vielen der wichtigsten internationalen Festivals für zeitgenössische Musik und wirkte bei zahlreichen Rundfunkaufnahmen und CD-Produktionen mit.

Mitglied im Ensemble Mosaik

Katarina Vowinkel - Trompete
Mitglied im georg katzer ensemble

Unolf Wäntig (Klarinetten) studierte an der Hochschule für Musik Hanns-Eisler in Berlin bei Manfred Rümpler und besuchte Meisterkurse bei Ewald Koch und Eduard Brunner. Schon im Studium wirkte er regelmässig im Rundfunksinfonieorchester Berlin mit. 1986 bis 1988 war er Soloklarinettist im Theater der Stadt Brandenburg und ist seit 1988 Solo-Es-Klarinettist an der Staatsoper Berlin. Er ist Gründungsmitglied des Kammerensembles Neue Musik Berlin und des modern art ensembles.
Mitglied im modern art ensemble

Julia Wasmund (Cello), *1992, studiert seit 2009 Cello an der Musikhochschule Münster in der Klasse von Prof. Matias de Oliveira Pinto, seit dem Wintersemester 2018/19 im Studiengang Konzertexamen. Wichtige musikalische Impulse gaben ihr Meisterkurse bei Peter Bruns, Marcio Carneiro, Csaba Onczay, Jens Peter Mainz und Fabio Presgrave. Darüber hinaus wurde sie 2015-2017 als Akademistin im Orchester der Deutschen Oper Berlin ausgebildet.
Julia Wasmund ist erste Preisträgerin des internationalen David Popper Violoncello Wettbewerbs in Ungarn, des „Concurso Internacional de Violoncelos de Ouro Branco“ in Brasilien und des „Concorso Internazionale - Sant'Alfonso Maria de Liguori“ in Italien.
Des Weiteren ist sie Stipendiatin der Stiftung „Live Music Now“.
Als Solistin konzertierte sie unter anderem in der Berliner Philharmonie, dem Konzerthaus Berlin und dem Gewandhaus in Leipzig und spielte mit Orchestern wie dem Loh-Orchester Sondershausen, dem Alba Regia Symphony Orchestra, dem Orchester der Musikhochschule Münster, der Jungen Sinfonie Köln und dem Neusser Kammerorchester.
Zudem widmet sich Julia Wasmund dem Unterrichten und lehrt an der Musikschule in Havixbeck und als Assistentin von Prof. Matias de Oliveira Pinto an der Jugendakademie der Musikhochschule Münster
Mitglied im modern art ensemble

Der Akkordeonist **Roman Yusipey** wurde in der ukrainischen Stadt Kherson geboren. Er studierte an der Nationalen Musikakademie in Kiew, Hannoversche Hochschule für Musik, Folkwang Universität der Künste in Essen und Hochschule für Musik und Tanz Köln.
Neben der Ukraine und Deutschland, gab Roman Yusipey Konzerte in Frankreich, Polen, Niederlanden, Belgien, Litauen, Schweiz, Kasachstan, Malta, Italien und in Japan. In 2013 war er als Gastprofessor bei Kasachische Nationalkonservatorium in Almaty eingeladen. In 2015 hat Roman Yusipey eine CD „For every city – Ukrainische Musik des 21. Jahrhunderts für Akkordeon“ aufgenommen. Als Solist gab Roman Yusipey über 70 Konzerte mit Kammer- und Sinfonieorchestern. In reger Zusammenarbeit mit zahlreichen zeitgenössischen Komponisten, wie Sofia Gubaidulina, Giya Kancheli, Helmut Zapf, Victoria Poleva, Dmitri Kourliandski, Oleksandr Schetynskyj war er Interpret der Uraufführungen ihrer Werke.

Susanne Zapf (Violine) studierte bei Ilan Gronich (Berlin), Grigory Zhislin (London) und Keiko Wataya (Amsterdam).

2002 erhielt sie den Kranichsteiner Interpretationspreis.

Sie ist Gründungsmitglied des Sonar Quartetts, Mitglied der Kammerakademie Potsdam und hat zudem im vergangenen Jahr zusammen mit Nadja Tselujkina (Piano) das **Duo Tocar** ins Leben gerufen.

Neben ihrer Konzerttätigkeit widmet sie sich auch vermehrt der Vermittlung Neuer Musik. So konnte sie ihre Erfahrungen bisher in Deutschland, Kasachstan, Mexiko und Iran mit Vorträgen und auch im praktischen Unterricht an Studenten weitergeben.

In ihren eigenen Werken erforscht sie die Beziehung zwischen Körper und Musik, ausgelöst durch einen Künstleraufenthalt in Poschiavo 2017 („unchool“) und weitergeführt 2018 mit dem Arbeitsstipendium des Berliner Senats.

<http://susannezapf.blogspot.com>

Ensembles

ensemble mosaik – Die künstlerische Arbeit des ensemble mosaik baut auf die Kontinuität seiner musikalischen Gemeinschaft, auf forschende Kreativität, Networking, Kollaborationen mit Künstler*innen aller Sparten, anderen Ensembles und mit Veranstaltern, auf interkulturellen Austausch als Reflexion und Inspiration globaler künstlerischer Anliegen.

Das ensemble mosaik hat sich seit seiner Gründung 1997 als besonders vielseitige und experimentierfreudige Formation zu einem renommierten Ensemble für zeitgenössische Musik entwickelt. Seine Mitglieder zeichnen sich durch ihre instrumentalen Fähigkeiten wie auch durch ihre kreative Individualität aus. In langjähriger Zusammenarbeit haben sie einen profilierten Klangkörper geschaffen, der auf höchstem künstlerischen Niveau Offenheit gegenüber verschiedensten Konzeptionen zeitgenössischer Musik beweist.

Die Aktivitäten des Ensembles sind geprägt von der engen Zusammenarbeit mit Nachwuchskomponist*innen und der Einbindung digitaler Medien in den Bereichen Komposition, Interpretation und Präsentation. Bevorzugt wird eine egalitäre Arbeitsweise im Austausch mit allen an einem Konzertprojekt beteiligten Akteur*innen. Durch die Öffnung von Arbeitsprozessen wird Kreativität gebündelt und intensiviert. Mit vielen Komponist*innen arbeitet das ensemble mosaik seit Jahren kontinuierlich zusammen und ermöglicht so, Musik über lange Zeiträume hinweg in einem gemeinschaftlichen Prozess zu entwickeln.

Das ensemble mosaik erprobt neue Konzertformate, die einzelne Werke im Kontext eines Gesamtzusammenhangs reflektieren, aktuelle Strömungen fokussieren und spezifische Perspektiven eröffnen. In Kooperationen mit Künstler*innen anderer Sparten oder Musikgenres werden die Konzerte selbst zur Experimentalanordnung.

Bettina Junge - Flöten

www.ensemble-mosaik.de

Christian Vogel - Klarinetten

Ernst Surberg - Klavier

Chatschatur Kanajan - Violine

Karen Lorenz - Viola

Niklas Seidl - Cello

modern art ensemble

Das modern art ensemble wurde 1994 gegründet. Es gestaltet und veranstaltet eigene Konzertreihen, spielt europaweit bei internationalen Festivals und in renommierten Konzertsälen, Konzertreisen führten es mehrfach nach Südkorea und auf die Philippinen. Das Repertoire des modern art ensembles umfasst das ganze Spektrum der zeitgenössischen Musik: Es reicht von Bearbeitungen klassischer Stücke über die Werke wichtiger Komponisten der Neuen Musik bis hin zu neuesten, aktuellen Musikprojekten. Das Ensemble hat über 180 Uraufführungen in seinen Konzerten präsentiert und arbeitet eng mit vielen Komponisten aus Berlin, aus ganz Europa, aus Ost- und Südostasien zusammen. Es hat bei zahlreichen Musiktheaterproduktionen mitgewirkt, konzertante Operaufführungen realisiert und Live-Musik zu Kinofilmen gespielt.

<https://modern-art-ensemble.de>

Klaus Schöpp - Flöten

Unolf Wäntig - Klarinetten

Theodor Flindell - Violine

Martin Flade - Viola

Julia Wasmund - Cello

Katharina Hanstedt - Harfe

Yoriko Ikeya - Klavier

New Classic Duo

Julia Smirnova - Violine, **Konstantin Manaev** - Violoncello

www.facebook.com/duonewclassic/ www.newclassicduo.com

TRIO CATCH – Catch! Das Publikum fangen.

Die so unterschiedlichen Klangfarben von Klarinette, Violoncello und Klavier virtuos zur Entfaltung bringen und sich dabei immer wieder neu auf die Suche nach dem gemeinsamen, unverwechselbaren Klang begeben – das macht das spezielle Profil des Trio Catch aus.

Boglárka Pecze (Klarinette), Eva Boesch (Violoncello) und Sun-Young Nam (Klavier) trafen sich als Stipendiatinnen bei der Internationalen Ensemble Modern Akademie in Frankfurt und gründeten anschließend das Trio Catch – benannt nach dem Werk „Catch“ op. 4 von Thomas Adès, in dem die Klarinette durch einen charmanten Kinderreigen vom Klaviertrio eingefangen wird. Neben der klassischen Musik bildet die Interpretation zeitgenössischer Musik einen Schwerpunkt der Zusammenarbeit der drei Musikerinnen.

Das in Hamburg beheimatete Trio arbeitete in den zehn Jahren seines Bestehens bereits mit zahlreichen Komponisten zusammen, darunter Mark Andre, Georges Aperghis, Beat Furrer und Helmut Lachenmann, mit denen sie auch durch verschiedene CD-Produktionen und Rundfunkaufnahmen verbunden sind. 2014 erschien beim Label col legno die Debut-CD des Trios „in between“, gefolgt 2016 von der zweiten CD „Sanh“. 2019 erschien beim Label bastille musique die CD „As if“, die mit dem Preis der Deutschen Schallplattenkritik, dem Supersonic Award Luxemburg und dem Clef d’Or de ResMusica in Frankreich ausgezeichnet wurde.

Im Jahr 2012 gewann das Trio den Hermann und Milena Ebel Preis in Hamburg und 2014 den Berenberg Kulturpreis, 2018 wurde es mit dem Dwight und Ursula Mamlok-Preis ausgezeichnet.

Eine rege Konzerttätigkeit führte Trio Catch bisher durch ganz Europa sowie zu Festivals wie Festival d’Automne à Paris, Contempuls Prag, Ultraschall Berlin, Musica Strasbourg, Internationale Ferienkurse für Neue Musik Darmstadt, Klangspuren Schwaz und Wittener Tage für neue Kammermusik. In der Saison 2015/16 war Trio Catch im Rahmen der „Rising Stars“-Konzertreihe der European Concert Hall Organisation auf Tournee durch einige der schönsten Konzertsäle Europas.

Highlights der Saison 2020/21 sind Auftritte in der Elbphilharmonie Hamburg, sowie bei den Festivals Bludenzer Tage zeitgemäßer Musik, Dialoge Salzburg und KammermusikPlus des Heidelberger Frühlings.

Das Trio ist auch in der Musikvermittlung tätig: Bei den Klangspuren Schwaz unterrichtete es Jugendliche der Kinderkomponierwerkstatt „lautstärker“, an der Musikhochschule Hamburg hatte es einen Lehrauftrag inne und gibt regelmässig Workshops für Komponist*innen und Interpret*innen an Musikhochschulen. 2016 startete Trio Catch seine eigene Werkstattkonzert-Reihe „Ohrknacker“, die in jährlich vier Konzerten jeweils ein ausgewähltes zeitgenössisches Werk vorstellt, das eigens für das Trio geschrieben wurde.

www.triocatch.com

Boglárka Pecze - Klarinette

Eva Boesch - Violoncello

Sun-Young Nam - Klavier

Das **Ensemble JungeMusik Berlin/Brandenburg** entstand 1992 unter der Leitung von Helmut Zapf mit Schülern und Preisträgern des Wettbewerbes "Jugend musiziert" an der Musikschule Berlin Kreuzberg. Grundlage seiner Arbeit war zunächst das Experimentieren mit neuen Spieltechniken und das Improvisieren. Mit dem Her-

anwachsen der Jugendlichen und der Entwicklung ihres Könnens durch ein Instrumentalstudium ist das Ensemble in der Lage, in allen Varianten von Instrumentalbesetzungen aufzutreten.

Der Schwerpunkt der Arbeit ist die Neue Musik geblieben. Vor allem junge Komponisten, wie Steffen Schellhase, Janis Antonopulis und Tomasz Tarczynski, schrieben bislang Stücke für das Ensemble, aber auch namhafte Komponisten wie Friedrich Schenker, Robert Carl, Friedrich Goldmann und Lothar Voigtländer.

Alljährlich tritt das Ensemble zu der Kreuzberger Klangwerkstatt auf sowie zu den Zepernicker Randfestspielen.

Susanne Zapf - Violine, **Mike Flemming** - Viola

Isabelle Klemt - Violoncello, **Matthias Bauer** - Kontrabass, Stimme

Erik Drescher - Flöten, **Matthias Badczong** - Klarinette,

Matthias Müller - Posaune, **Damir Bacikin** - Trompete,

Nadezda Tseluykina - Piano

Gäste:

Konstantin Manaev - Violoncello,

Roman Yusipey - Akkordeon,

Der Name JungeMusik bezieht sich auf die Musik, nicht auf die Musiker.

georg katzer ensemble Berlin

2013 gründete Gerhard Scherer zusammen mit Jobst Liebrecht das Landesjugendensemble Neue Musik Berlin im Auftrag des Landesmusikrats Berlin. Schnell wurde das Ensemble eines der führenden Jugendformationen für zeitgenössische Musik in Deutschland. Es entwickelte sich über Jahre ein fester Kern des Jugendensembles, dessen Mitglieder, nun mittlerweile professionelle MusikerInnen, regelmäßig in verschiedenen Formationen in der Neuen Musik Szene Berlins zu hören sind. Dabei blieben die jungen MusikerInnen und Gerhard Scherer in reger Zusammenarbeit, in dem Entschluss weiter Werke der aktuellen Musik in hoher Qualität aufzuführen. Immer wieder dabei: Werke von Georg Katzer.

Zum Startschuss einer festen Formation wurde die Uraufführung des ausgerechnet letzten Werkes von Georg Katzer beim Festival Randspiele 2019 (la scola dell'ascolto 5). Leider verstarb der hoch geschätzte Komponist kurz vorher. Im Andenken an ihn kam es schließlich zur Namensgebung, das georg katzer ensemble Berlin war geboren.

Einen Anteil der zukünftigen Projekte möchte das georg katzer ensemble Berlin auch in den nächsten Jahren gerne der Erinnerung an Schlüsselwerke seit Entstehung der Emanzipation von der Tonalität widmen. Gleichzeitig steht es im engen Kontakt mit vielen KomponistInnen, die dem Ensemble aktuell Werke auf den Leib schreiben.

2020 machte das Ensemble Studioaufnahmen für eine Dokumentation der Spätwerke Georg Katzers, welche gemeinsam mit Aufnahmen des Rundfunk Symphonie Orchesters Berlin erschienen ist (label neos 2021, kreuzberg records plant ebenso eine Veröffentlichung neuer Studioeinspielungen in der Reihe Zukunftsmusik).

Malin Sieberns - Flöte

Sebastian Lange - Saxofone & Organisation

Katarina Vowinkel - Trompete

Johanna Schreiber - Violine

Jörg Ulrich Krahl - Violoncello

Zhifeng Hu - Klavier

Raphael Kopp - Akkordeon

Christoph Lindner - Percussion

Gerhard Scherer-Rügert - Dirigent und Leitung

Seit seiner Gründung 2006 tastet das **Sonar Quartett** immer wieder die Ränder der klassischen Musik ab, es erschafft Utopien und improvisiert Klangabdrücke, deren Nachhall schon den Weg zum nächsten notierten Werk nährt. Die vier in Berlin lebenden Musiker verstehen sich als komponierendes Streichquartett, das weit über vermeintliche Genregrenzen hinausgreift, indem es sich auch der eigenen Körper, elektronischer Verstärkung und Verfremdung bedient oder auch bildkünstlerische Werke in Klang verwandelt. Neue Musik geht mit dem Sonar Quartett über das Hör- und Sichtbare hinaus, sie wird für die Spielenden und für die Zuhörer gleichermaßen zu einem taktilen Erlebnis. www.sonarquartett.de

Wojciech Garbowski & Susanne Zapf - Violine

Nikolaus Schlierf - Viola

Konstantin Manaev - Violoncello

Die Texte zu den Kompositionen und die Biographien stammen von den Komponisten oder Interpreten selbst.

Sie mussten teilweise minimal geändert werden. Dies geschah nicht mit der Absicht, den Sinn zu verändern oder zu entstellen.

Bei fremden Texten sind die Verfasser genannt.

Immer mehr Musiker schreiben keine Werkkommentare, denn:

Schreiben über Musik ist wie Tanzen über Bücher (Laurie Anderson)

Klaus Schmidt / Helmut Zapf

Eintrittspreise

Ermäßigung für: Studenten, Azubis, ALG Empfänger, Rentner & Schwerbeschädigte

EINZELKONZERTKARTE: 12,- Euro / erm. 9,- Euro

TAGESKARTE: 20,- Euro / erm. 15,- Euro

FESTIVAL-PASS: 50,- Euro / erm. 40,- Euro

Kinder und Schüler zu allen Konzerten frei

Die Randspiele sind eine Veranstaltung der evangelischen Kirchengemeinde Zepernick.

Wir danken den privaten Spendern und nicht zuletzt den Institutionen und Stiftungen:

Land Brandenburg MWFK

Landkreis Barnim Gemeinde Panketal

Kulturstiftung der Sparkasse Barnim

private Sponsoren



Für ihre Notizen und Erinnerungen

Mehran Sherkat Naderi „Hoffnung“ für Klarinette

Hinter jedem Begriff, wie „Hoffnung“, ist ein mächtiges Universum versteckt, dabei scheinen sie so kurz zu sein. - Eine faszinierende Welt, die mich immer beschäftigt. - Durch das alltägliche Leben verlieren wir oft den Überblick über solche Begriffe. Obwohl sie für unser Leben so bedeutsam und entscheidend sind, denn in jedem Begriff steckt die Antwort auf unsere Fragen, haben wir es verlernt über die Begriffe nachzudenken. Was genau ist Hoffnung? Ist Hoffnung dasselbe wie Glaube? Oder vielleicht eine Art Erwartung? Eine Motivation? Positive Energie? Ist die Hoffnung ein Grund, warum wir das Leben nicht wegwerfen, sondern fortführen? Sie wird begleitet von Angst und Sorge. Sie ist sehr zart und schnell zerstörbar, weil die Hoffnungslosigkeit direkt an der Seite der Hoffnung steht. Warum gibt die Hoffnung uns immer wieder eine Chance, vieles weiter auszuprobieren, etwas Neues zu versuchen, weiter zu leben und weiter zu gehen? Sie hat für uns eine starke Anziehungskraft. Sie verlängert ständig unseren Weg in unterschiedliche Richtungen. Kann die Hoffnung so stark sein, dass nicht einmal der Tod als Ende gezählt werden könnte? Sind wir eigentlich nicht selbst die Hoffnung?

Ein Instrument alleine ist für mich ebenso wie ein Begriff. Im ersten Blick scheint es sehr einsam zu sein, aber mit verschärftem Hören offenbart sich eine magische Welt. In dem Stück versuche ich ein Leben zu beschreiben, das aus verschiedenen Wegstrecken besteht. Die Strecken haben unterschiedliche Längen und werden mit beiden Aspekten (Hoffnung und Hoffnungslosigkeit) zusammen ins Spiel gebracht. Sie beeinflussen die gesamte Form, die Formteile, Materialien und den Aufbau des Stückes. Durch das Instrument Klarinette wurde mein Lebensweg für immer verändert. Genau aus diesem Grund habe ich die Klarinette ausgewählt, denn für mich steht diese in einer engen Verbindung zu dem Titel „Hoffnung“.

